Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Aus der Ortenau. 1933-1945
1943

130 (12.5.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Ausgabe: Aus der Ortenau

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 13 vom 1. Juni 1942. Die 16gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter breit) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" die 2gespaltene 46 Millimeter breite Millimeterzeile: 90 Pfg. (Textmillimeterpreis). Abschlüsse für die Gesamtauflage nach Malstaffel I oder Mengenstaffel C. Nachlässe für Gelegenheitsanzeigen von privaten Auftraggebern nach Malstaffel II. — Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen werden nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe a. Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Mittwoch, den 12. Mai 1943 — 17. Jahrgang / Folge 130

Nur Juden entgehen dem Sowjet-Henker

40 000 Juden erhielten die Ausreiseerlaubnis aus der Sowjetunion – Das sind Moskaus 50 000 „freigelassene Polen"

rd. Berlin, 11. Mai. Mit lautem Stimmaufwand haben die Sowjets Kenntnis davon gegeben, daß sie in ihrer Großmut 50 000 Polen — von 1,5 Millionen, die in ihre Hände fielen! —, nach dem Nahen Osten haben transportieren lassen. Wie die jüdische Agentur Palcor berichtet, befinden sich darunter nicht weniger als 40000 jüdische Männer, Frauen und Kinder. Dies bestätigte der Großrabbiner Herz mit der Mitteilung, von den aus der Sowjetunion in Iran eingetroffenen Emigranten seieen 80 v. H. Juden.

Von den 50 000 Emigranten wurden 33 000 in Palästina, auf Zypern, in italienisch-Nordafrika, in Rhedosien und auf Madagaskar untergebracht, die restlichen 17 000 befinden sich in mehreren Lagern des Irans.

Als Sendboten des Weltfeindes entlassen

Diese Mitteilung aus dem jüdisch-bolschewistischen Lager unterstreicht eindeutig die Haltung, die Moskau den Polen gegenüber einnimmt. Offenbar haben bei ihnen nur diejenigen Emigranten eine Daseinsberechtigung, die sich durch ihre Zugehörigkeit zur jüdischen Rasse auszeichnen.

Die in den Massengräbern von Katyn aufgefundenen Leichen der polnischen Offiziere erhoben die erste stumme und doch so beredte Anklage gegen die bolschewistischen Machthaber. Nachdem man in Moskau kein Mittel unversucht ließ, die mit Recht erregten Gemüter in aller Welt zu täuschen, besaß der stellvertretende Außenkommissar Wyschinski die Stirn, mit zynischer Offenheit den polnischen Emigranten selbst die Schuld an ihrer Behandlung durch die Sowjets zuzuschieben. So gab man unumwunden zu, man habe den Polen wegen Dienstverweigerung die Lebensmittelrationen gekürzt. Was ja in Wirklichkeit wohl bedeuten dürfte, daß man die Emigranten dem Hungertode preisgab.

Verschont von diesem grausigen Schicksal blieben allein die Juden, die sich im Sowjetstaat von je her größter Beliebtheit erfreuten. Während die anderen Polen dahinsiechen oder schon vermodern, bleibt ihnen nicht nur das Leben erhalten, sie werden sogar über die Grenze abtransportiert, um für eine weitere Verbreitung der jüdisch-bolschewistischen Lehre zu sorgen.

Der „fremde Volkskörper"

Allerdings wird damit auch eine Wirkung erzielt, an die Alljuda und seine Trabanten zunächst nicht denken: Man wird auf die Juden aufmerksam. Das geht gegen ihre Tarnungsversuche, und sie fühlen sich selbst im britischen Empire etwas in die Defensive gedrängt, obgleich ihre Position dort noch sehr stark ist. So beklagt sich die angeglo-jüdische Zeitschrift „Jewish Chronicle" über eine in der letzten Zeit stärker werdende antisemitische Strömung in Südafrika. Sie schreibt u. a.: „Die Antisemiten in Südafrika sind in der letzten Zeit aktiv geworden. Im Parlament gab es mehrere antisemitische Ausfälle von Oppositionsmitgliedern. Eric Louw, ein notorischer Antisemit, erklärte, die Juden würden als ein fremder unassimilierbarer Volkskörper betrachtet, sie würden nur im Verhältnis ihres Bevölkerungsanteils in der Industrie zugelassen. Auch für die übrigen Berufe müßte ein solcher numerus clausus eingeführt werden." Die Zeitschrift berichtet weiter, als sich im Parlament kürzlich der jüdische Abgeordnete Norris Kentridge gegen die unloyalen kriegsgegnerischen Elemente gewandt habe, sei ihm von dem Nationalisten G. Bekker folgende Antwort zuteil geworden: „Ein Ausländer will uns also hier erklären, was loyal ist und was unloyal. Wir werden es Ausländern nicht gestatten, uns Patriotismus zu lehren. Er soll lieber nach Rußland zurückgehen, dort seine Loyalität anwenden und sich nicht in unsere Angelegenheiten mischen."

Es ist bemerkenswert, und es gibt auch in anderen Ländern Anzeichen dafür, daß die Juden allmählich überall als Fremdkörper empfunden werden. Diese Empfindung schienen sogar die geistigen Väter der kläglich gescheiterten Bermuda-Konferenz zu haben. Sie lassen sich gern vom jüdischen Kapital aushalten, fühlen sich jedoch vom Gros der Söhne Israels weniger sympathisch berührt. Jedenfalls möchten sie der jüdischen Emigranz — wenn dabei nicht gerade ein Geschäft zu machen ist — nur ungern die Tore ihrer Länder öffnen.

Unvermindert heftige Kämpfe südöstlich Tunis

Heldenhafter Widerstand der Achsentruppen gegen den pausenlosen Ansturm des Feindes

*** Aus dem Führerhauptquartier, 11. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Am Kuban-Brückenkopf griff der Feind gestern nur an einigen Stellen mit schwächeren Kräften an. Die Angriffe wurden zum Teil schon in der Bereitstellung zerschlagen.

Bei den erfolgreichen Abwehrkämpfen am Kuban-Brückenkopf vom 29. April bis 10. Mai wurden allein von Truppen des Heeres 159 Sowjetpanzer zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

In der Barents-See wurde ein Frachter von 3000 BRT. durch Bombentreffer versenkt.

Südöstlich Tunis führte der Feind zahlreiche frische Infanterie- und Panzerverbände zum Angriff gegen die Stellungen der deutschen und italienischen Truppen heran. Trotz größter Entbehrungen und wochenlangen ununterbrochenen Kampfeinsatzes setzten die heldenmütig kämpfenden Soldaten aller Truppengattungen auch gestern dem pausenlosen Ansturm des Feindes härtesten Widerstand entgegen. Die schweren, für beide Seiten verlustreichen Kämpfe gehen mit unverminderter Heftigkeit weiter.

Auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz haben sich die 90. Leichte Afrika-Division unter der Führung von Generalleutnant Graf Sponeck und die 15. Panzerdivision unter Führung von Generalmajor Borowietz besonders ausgezeichnet. Beide Divisionen haben sich seit Beginn des Afrika-Feldzuges hervorragend geschlagen.

Eine Flakdivision der Luftwaffe unter Führung des Generalmajors Neuffer vernichtete noch mit ihren letzten Granaten 37 feindliche Panzer.

*

Der Widerstand der deutschen und italienischen Kampfgruppen in Tunesien gegen die vom Feind immer wieder frisch herangeführten überlegenen Infanterie- und Panzerverbände ist im höchsten Sinne des Wortes bewunderungswürdig. Obwohl die Achsenstreitkräfte nach der Aufgabe von Bizerta und Tunis in zahlreiche kleine und größere Igelstellungen zusammengedrängt wurden, in denen sie sich, vom Feind ringsum eingeschlossen, nach allen Seiten der immer wiederholten Angriffe zu erwehren haben, kämpfen diese Tapferen unentwegt weiter. Für viele von ihnen besteht keine Aussicht mehr, sich durch die feindliche Uebermacht zu größeren Verbänden durchzuschlagen. Dennoch kämpfen sie, weil ihre Munition noch nicht zu Ende ist und weil sie unbegreiflicherweise noch irgendwelche Vorräte an Lebensmitteln und Wasser besitzen.

Diese Soldaten sind teilweise mit der deutsch-italienischen Panzerarmee Tausende von Kilometern vor- und zurückmarschiert. Sie haben seit Monaten täglich im Kampf gestanden und weder die Möglichkeit, noch den Wunsch nach Ablösung oder Einsatz in zweiter Linie gehabt. Sie haben praktisch nichts anderes kennengelernt als Schwierigkeiten der Versorgung, als die Uebermacht des Feindes und die Primitivität des Lebens auf den verschiedensten afrikanischen Kriegsschauplätzen. Man könnte es ihnen wahrhaftig nicht verdenken, wenn sie nunmehr der aussichtslosen Lage Rechnung tragen und die Folgerungen hieraus ziehen würden. Aber nicht in einem einzigen Falle sprechen die Meldungen aus Tunesien von derartigen Ueberlegungen. Im Gegenteil, mag die eingeschlossene Einheit noch so klein sein, um so entschlossener kämpft jeder Soldat so lange, wie er überhaupt nur Waffen besitzt, also bis zur letzten Patrone. Sogar südöstlich Bizerta, das weit vor den größeren deutschen Igelstellungen liegt, halten noch einzelne deutsch-italienische Gruppen den Angriffen des Feindes stand und binden in vorbildlicher Haltung starke feindliche Kräfte. Im Abschnitt südöstlich Tunis leisten die Achsenstreitkräfte der erdrückenden feindlichen Uebermacht weiter erbitterten Widerstand und geben nur Schritt für Schritt das heiß umkämpfte Gelände preis. Das ist wahrer deutscher Soldatengeist!

So sehr das deutsche Volk darunter leidet, daß den Soldaten der Achse in Nordafrika nicht die Hilfe zuteil werden kann, die man ihnen gern bringen möchte, so stolz sind wir aber auch auf diesen Kampfesmut und den unerschütterlichen Widerstandswillen unserer Soldaten. Sie sind uns in ihrer Tapferkeit ein ewiges Vorbild und sie zeichnen sich mit ihren Taten in das Buch der Geschichte ein. Jeder Deutsche kann nur bestrebt sein, in seinem Tun und Handeln sich der Taten der Tunis-Kämpfer würdig zu erweisen.

Unsere Infanterie

Von Major Hinerasky

In allen Feldzügen dieses Krieges hat die Infanterie die Hauptlast des Kampfes getragen. Ihr ruhmvoller Anteil an den unvergleichlichen Erfolgen des großen Ringens unseres Volkes erfüllt sie daher auch mit großem Stolz. Ihr hoher kämpferischer Wert als stärkste Waffe des Heeres verleiht ihr allein die Kraft, entscheidende Erfolge zu erringen, wobei sie sich der Unterstützung anderer Waffen — Artillerie, Panzer und Flieger — in ihrem Kampf bedient.

In gläubigem Vertrauen folgt jeder in unserer Zeit dem Kampf an der Front. Er sieht die Grenadiere marschieren und kämpfen, er hört täglich vom stillen Heldentum des Einzelkämpfers, der mit Gewehr, Handgranate und blanker Waffe aus seinem Widerstandsnest den feindlichen Ansturm zerbricht. Und doch vermittelt diese unzulängliche Darstellung kein klares Bild von der Größe des infanteristischen Kampfes. Es besteht kein Zweifel, daß der starke Wille des Kämpfers und sein unüberwindlicher Angriffsgeist letzten Endes die Grundlagen jedes kämpferischen Erfolges sind. Aber darüber hinaus sind der Infanterie auch die modernsten und vielseitigsten Waffen gegeben worden, die sie erst in die Lage versetzt, den Feind zu vernichten. Während noch zu Beginn des ersten Weltkrieges der Gewehrschütze der alleiniger Träger der infanteristischen Feuerkraft war, hat die Entwicklung moderner Maschinenwaffen heute einen Höhepunkt erreicht, der die Infanterie allein zu selbständigem Kampf befähigt. Keine andere Waffengattung unserer Wehrmacht bietet daher dem Soldaten eine so vielseitige Verwendungsmöglichkeit, wie gerade die Infanterie.

Ein kurzer Ueberblick soll die Richtigkeit dieser Feststellung bestätigen. Die Weiterentwicklung des Gewehrs führte zum Selbstlade- und Zielfernrohrgewehr, die der Pistole zur Maschinenpistole. Durch Verbesserung unserer leichten und schweren Maschinengewehre haben diese Waffen eine so hohe Feuergeschwindigkeit erhalten, wie sie keine andere Armee der Welt besitzt. Mit Hand- und Gewehrgranaten, leichten, mittleren und schweren Granatwerfern, leichten und schweren Infanteriegeschützen hat die Infanterie die Steilfeuerwaffen erhalten, die es ihr ermöglichen, den Feind hinter und in Deckungen zu vernichten. Panzerabwehrwaffen aller Kaliber schützen vor feindlichen Panzerangriffen oder helfen Befestigungen aus Beton und Stahl zu zerschlagen. Infanteriepioniere mit Sprengmitteln und anderem Gerät sind zum unentbehrlichen Helfer der Grenadiere geworden. In den Radfahrkompanien besitzt die Infanterie schnell bewegliche Kräfte, die vorwiegend zur Aufklärung und Verfolgung angesetzt werden. Es ist vielfach nicht bekannt, daß von den durchschnittlich 14 Kompanien eines Grenadierregiments allein 5 Kompanien mit schweren Waffen ausgerüstet sind.

Alle diese hochwertigen Waffen erfüllen naturgemäß nur dann ihren Zweck, wenn sie gründlich beherrscht werden. Daher ist die Ausbildung in keiner anderen Waffengattung unserer Wehrmacht so umfangreich, vielseitig und interessant wie gerade in der Infanterie. Die Infanteriegeschütze richten und schießen nach dem gleichen Verfahren wie die Artillerie, wozu Richtkreis-Unteroffizier, Entfernungsmesser und Zeichner benötigt werden. Für die vielen motorisierten Fahrzeuge werden Fahrer — auch für Raupenschlepper und Selbstfahrlafetten — ausgebildet wie bei der Panzertruppe. Die Infanterie benötigt Funker und Fernsprecher, Fahrer und Reiter, Waffenmeistergehilfen und Mechaniker, Schreiber und viele andere Spezialisten. So ist die Infanterie heute die komplizierteste aller Waffen geworden, denn nirgends finden sich so verschiedenartige Kampfmittel, die aufs engste zusammenarbeiten müssen. Nicht in der Wirkung der einzelnen Waffen allein, sondern erst in der sorgfältigen Organisation des Zusammenwirkens aller Waffen bis herunter zum Gewehrschützen — und der der Infanterie zusätzlich unterstellten schweren Waffen — liegt letzten Endes der Erfolg. In dieser vollendeten Kampfführung hat sich die Infanterie besonders im Osten dem Gegner weit überlegen gezeigt, sonst hätten die sowjetischen Massenstürme niemals abgewehrt werden können.

Es gibt auch sehr viele Außenstehende, die glauben, da ßder infanteristische Dienst etwas stets gleichbleibendes sei und daß der Kampf immer nach den gleichen Grundsätzen geführt werde. Das ist ein großer Irrtum. Abgesehen davon, daß im Kriege jede Lage verschieden ist und deshalb die Anwendung der gültigen Kampfgrundsätze sich der jeweiligen Lage anpassen muß, stehen Bewaffnung und Kampfverfahren in einer dauernden Wechselwirkung zueinander. Das Ergebnis dieser Wechselwirkung findet seinen Ausdruck in den jeweiligen Kampfformnen. Deshalb beruht die große Kampfkraft unserer Infanterie nicht zuletzt auch darauf, daß ihr laufend neue und bessere Waffen zugeführt und alle Kriegserfahrungen sofort an der Front, bei den Waffenschulen und bei der Ausbildung im Ersatzheer ausgewertet werden.

Um die Ueberlegenheit der Infanterie über unsere Gegner weiter aufrecht zu erhalten, fällt dem Ersatzheer die Aufgabe zu, der Front ständig vollwertige und zur Härte er-

Höchste Kriegsauszeichnung für Rommel

DNB. **Führerhauptquartier**, 11. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit:

Als die Engländer im Oktober 1942 ihre große Offensive gegen die Stellung von El Alamein begannen, befand sich Generalfeldmarschall Rommel in Deutschland. Der lange Aufenthalt in Afrika hatte zu so schweren gesundheitlichen Schädigungen geführt, daß die bis dorthin immer wieder verschobene ärztliche Behandlung nicht mehr vermieden werden konnte.

Nach dem Eintreffen der ersten Nachrichten über den englischen Angriff brach der Feldmarschall, entgegen dem dringendsten Rat seiner Aerzte, die kaum begonnene Kur wieder ab und begab sich wieder nach Afrika zurück.

Nach der Landung der englisch-amerikanischen Streitkräfte in Französisch-Nordafrika verlängerte sich der nur als vorübergehend gedachte Aufenthalt bei seiner Armee. Unter ständigen Angriffen gegen einen weit überlegenen Feind führte sie der Marschall in einer geschichtlich vorbildlichen Ausweichbewegung bis nach Tunesien zurück. Da der gesundheitliche Zustand des Feldmarschalls sich immer mehr verschlechtert hatte, entschloß sich der Führer, in Uebereinstimmung mit dem Wunsche des Duce, dem Marschall Rommel zu befehlen, nach Erreichung der Gabes-Stellung unverzüglich zur nötigsten Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Deutschland zurückzukehren.

Am 11. März 1943 meldete sich Feldmarschall Romel im Führerhauptquartier und empfing dort in Anerkennung seiner einmaligen Verdienste um den zweijährigen Feldzug in Nordafrika vom Führer das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Die Gesundheit des Generalfeldmarschalls Rommel befindet sich zur Zeit im Zustande einer Besserung. Der Führer wird ihn nach seiner völligen Wiederherstellung mit einer **neuen Aufgabe** betrauen.

Die Heimat grüßt ihre tapferen Soldaten

Der Stoßtrupp von der Ostfront trifft heute in Karlsruhe ein — Die Ehrungen in Karlsruhe und Straßburg

27 Stoßtruppmänner, eine Auslese der bewährtesten Stoßtruppkämpfer aus allen im Gau Baden beheimateten Divisionen der Ostfront, die sich auf dem Weg von der Ostfront in den Urlaub in ihrer badischen Heimat befinden, treffen heute in der badischen Landeshauptstadt ein. Die Stoßtruppmänner stehen vom Mittwoch bis Samstag im Mittelpunkt besonderer Veranstaltungen, in denen der Kämpfer ausgezeichnet wird, auf dessen Schultern Sommer und Winter, bei tropischer Hitze und sibirischer Kälte, in Staub und Schlamm jederzeit die Hauptlast der Front liegt: unser unbekannter Grenadier. Der Führer hat nach dem erfolgreichen Abschluß von Feldzügen dieses Krieges und wo er nur in seinen Reden und Kundgebungen die Leistungen unserer Wehrmacht würdigte, mit besonderer Wärme und Anerkennung stets derjenigen unserer Infanterie als der Königin der Waffen gedacht.

Die badische Landeshauptstadt Karlsruhe und die alte deutsche Soldatenstadt Straßburg entbieten den Besten der kämpfenden Front, in denen die Heimat alle ihre tapferen Soldaten ehrt, während der vier Tage Gruß und Dank der mit allen Kräften für den Sieg mitkämpfenden und schaffenden Heimat. In den öffentlichen Kundgebungen, auf denen die 27 Stoßtruppkämpfer auftreten, sind die Frauen, Väter und Mütter sowie die Jugend Zeugen, wie ihre eigenen Männer, Söhne, Väter und Brüder in der Person dieser Fronturlauber geehrt werden.

Für den ersten Tag des Aufenthaltes in Karlsruhe, den Mittwoch, sind im einzelnen folgende Veranstaltungen vorgesehen:

Gegen ¾12 Uhr vormittags treffen die 27 Mann auf dem Karlsruher Bahnhof ein. Auf dem Bahnsteig erwarten sie Stellv. Gauleiter Röhn und weitere Beauftragte der Gauleitung. Auf dem beflaggten Bahnhofsplatz sind Ehrenstürme der Partei und ihrer Gliederungen angetreten. Diese setzen sich mit den Stoßtrupps in Marsch durch die Hauptstraßen der Stadt zum Hotel Germania, wo die Soldaten das Mittagessen einnehmen. Nachmittags 4.30 Uhr folgen sie einer Sondereinladung in der Reichsstatthalterei. Sie überreichen dem Gauleiter eine Grußadresse der Front an die Heimat. Um 7.30 Uhr abends beginnt die Großkundgebung in der Städtischen Festhalle, auf der nach der Eröffnung durch den Kreisleiter einer der Offiziere des Stoßtrupps und dann der Gauleiter sprechen. Der erste Tag des Besuches schließt mit einem Kameradschaftsabend.

„Ueber allem aber steht die Infanterie"

Ritterkreuzträger der Infanterie sprechen zur Heimat

Während am heutigen Mittwoch 27 Stoßtruppmänner in Karlsruhe eintreffen, kommen zur selben Zeit drei Ritterkreuzträger der Infanterie, ein Hauptmann, ein Leutnant und ein Unteroffizier in Karlsruhe an, die an den folgenden Tagen in einer Reihe von badischen und elsässischen Städten sprechen. Auch ihnen gilt der herzlichste Gruß der Heimat. Aus der Schilderung ihrer Kampferlebnisse wird die Bevölkerung einen unmittelbaren Eindruck empfangen von Wesen und Art unseres heutigen Fußvolkes, das von den Tagen Friedrichs d. Gr. an die höchsten Soldatentugenden verkörpert, das im heutigen Krieg alle Waffengattungen umfaßt und in allen Feldzügen und an allen Frontabschnitten den ausschlaggebenden Faktor des Kampfes bildet und durch seine Taten den Beweis geliefert hat für das Motto, unter dem auch die Redner-Aktion steht:

„Ueber allem aber steht die deutsche Infanterie".

Es ist vorgesehen, daß die Ritterkreuzträger gemeinsam mit den 27 Stoßtruppmännern am Mittwochnachmittag gegen 12 Uhr am Karlsruher Hauptbahnhof eintreffen und mit diesen durch die Stadt marschieren. Im Laufe des Nachmittags werden sie wiederum mit dem Stoßtrupp zusammen durch Gauleiter Robert Wagner in der Reichsstatthalterei empfangen und am Abend an der Großkundgebung in der Städtischen Festhalle teilnehmen.

Während der Stoßtrupp in den nächsten Tagen noch in Karlsruhe bleibt, um am Freitag die Weiterfahrt nach Straßburg anzutreten, beginnen die drei Ritterkreuzträger am Donnerstag bereits mit ihrem Rednereinsatz, und zwar in Bruchsal, Pforzheim und Rastatt. An den folgenden Tagen sprechen sie dann auf Kundgebungen in sämtlichen Kreisen Badens und des Elsaß bis zum Bodensee und der burgundischen Pforte.

Es ist selbstverständlich, daß sich niemand die Gelegenheit entgehen läßt, durch diese drei hervorragenden Vertreter unserer Grenadiere sich ein Bild zu machen von dem, was unsere Fußtruppen da draußen in fernen Teilen Europas, Tag und Nacht am nächsten am Feind, allen Unbilden der Witterung am meisten ausgesetzt, leisten, sei es im zähen Festhalten im Stahlgewitter der Materialschlachten, sei es in verwegenen Spähtruppunternehmen im Niemandsland, sei es in gewaltigen Märschen hinter dem Feind her oft über 50 Kilometer und noch mehr an einem Tag. Das Marschieren ist ja die ureigenste Angelegenheit des Fußvolkes; es ist, wie dies einmal in treffender Weise ausgedrückt wurde, nicht eine bloße Angelegenheit der Stiefel, sondern des Willens und der Kameradschaft.

bogene Kämpfer zuzuführen und die gesamte Ausbildung auf die Erfordernisse des Krieges einzustellen. Hierzu steht ein kriegsgewohntes und kampferprobtes Ausbildungspersonal an Offizieren und Unteroffizieren zur Verfügung, das dem Soldaten das notwendige militärische Wissen und Können vermittelt. Um in der zur Verfügung stehenden Zeit das sehr weitgesteckte Ziel der Ausbildung voll zu erreichen, muß von jedem Soldaten die höchste Anspannung seiner Kräfte gefordert werden. Nur dann wird er in der Feldtruppe durch entschlossenes Handeln und überlegten Einsatz seiner Waffen auch in schwierigen Lagen seinen Mann stehen.

Die Infanterie bildet rein zahlenmäßig den Hauptteil der deutschen Wehrmacht. Im Hinblick auf ihre vielseitige Bewaffnung und Ausrüstung, die in den vorstehenden Ausführungen nur kurz umrissen werden konnte, benötigt sie naturgemäß auch eine große Anzahl technisch oder als Spezialisten vorgebildeter Menschen. Daraus ergibt sich von selbst, daß alle bisher UK-Gestellten, die jetzt zur Einberufung gelangen, auch an die Stelle gesetzt werden müssen, die sie nach Anlage, Kenntnissen und Leistungen am besten ausfüllen. Wer sich freiwillig zur Infanterie meldet, soll aber nicht von irgendeinem technischen Interesse hierzu getrieben werden, sondern der entscheidende Kampf, der in der Infanterie seine klarste Prägung erhält, soll ihn anziehen.

Mögen Kampfmittel und Kampfformen dem Wandel der Zeit unterworfen sein, die unvergänglichen sittlichen Werte deutschen Soldatentums sind heute mehr denn je zu einem Kraftstrom geworden, der den deutschen Soldaten unüberwindlich macht. Wie im ersten Weltkrieg, so hat auch in diesem Kriege die deutsche Infanterie wieder ihre Bewährungsprobe bestanden. Ihre großen kämpferischen Leistungen, die durch ihr schlichtes Heldentum für sich sprechen, hat v. Wallenberg in folgende Worte geprägt:

„Schlicht und tapfer, spät und früh,
unverzagt in Stürmen,
anspruchslose Infanterie,
möge Gott dich schirmen!"

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

DNB. **Berlin**, 11. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Dipl.-Ing. Erich Schneider, Kommandeur einer Panzer-Division, Oberfeldwebel Simon Sturm, Zugführer in einem Grenadier-Regiment, Unteroffizier Willi Pieper, in der Stabskompanie eines Grenadier-Regiments.

Zäher Widerstand und heftige Gegenangriffe

* **Rom**, 11. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

An der tunesischen Südfront brachen sich die erneuten britischen Angriffe, die sich gegen die von unserer 1. Armee gehaltenen Stellungen richteten, an dem überaus zähen Widerstand der Achsentruppen, die in heftigen Gegenangriffen, ungeachtet der im Rücken drohenden Gefahren, jeden vom Gegner am Anfang erzielten Vorteil zunichte machten. In den Kampfhandlungen der letzten Tage zeichnete sich durch ihre Schwungkraft und Tapferkeit die Division „Jungfaschisten" aus.

Südöstlich von Tunis erreichten feindliche Infanterie- und Panzerkolonnen beim weiteren Vormarsch nach harten Kämpfen mit den italienischen und deutschen Streitkräften die Südostküste der Halbinsel von Kap Bon.

Die Häfen von Algier und Gabes wurden wirkungsvoll mit Bomben belegt.

Gegen Trapani, Porto Empedocle und Pantelleria richteten sich feindliche Einflüge. Die gemeldeten Schäden sind nicht bedeutend.

Sieben amerikanische viermotorige Flugzeuge wurden von der Flakartillerie abgeschossen, vier davon in Trapani, eines in Messina und zwei über Pantelleria. Weitere zwei viermotorige Flugzeuge und acht Jäger wurden südlich Sizilien von deutschen Jägern abgeschossen und stürzten ins Meer.

Massenverhaftungen in Tunis

⊙ **Rom**, 11. Mai. Sofort nach Einzug der alliierten Streitkräfte haben die britisch-amerikanischen Besatzungsbehörden in Tunis ein Gewaltregime gegen die achsenfreundlichen tunesischen Nationalisten und die Destur-Anhänger begonnen. 12 Mohammedaner wurden in dieser kurzen Zeit ohne Verhandlung oder Verhör erschossen. In Sfax und Susa wurden mehrere hundert Destur-Anhänger verhaftet und in ein Konzentrationslager in Südtunesien bei Ben Gardano gebracht, eine wegen ihres ungesunden Klimas verrufene Gegend. Aus allen Städten und Dörfern werden täglich Hunderte von tunesischen Patrioten unter starker militärischer Bewachung nach Ben Gardano zusammengeholt und durch summarische Verfahren abgeurteilt.

Ein Jude der Attentäter von Sofia

* **Sofia**, 11. Mai. Zu dem letzten Mordanschlag in Sofia, bei dem ein im Fahndungsdienst stehender Techniker verwundet wurde, wird Näheres über die Person des Täters bekannt. Es handelt sich bei dem Attentäter um den 19 Jahre alten Juden Menachem Pappo. Er trug bei sich einen gefälschten Polizeiausweis auf den Namen Dontscho Borissow Medarov aus Dolna Banya.

Auf Grund der ersten Aussagen des Verhafteten konnten sofort ein Mann und drei Frauen festgenommen werden. Im übrigen ist der Jude Pappo kein unbeschriebenes Blatt mehr. Er gehört einer illegalen bolschewistischen Organisation an und hat trotz seiner jungen Jahre bereits Sabotage getrieben. Aus diesem Grunde wurde er im vorigen Jahre in Abwesenheit zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Es wird auch vermutet, daß er an der Ermordung eines bulgarischen Schutzmannes beteiligt gewesen ist.

Jetzt suchen die Bolschewisten polnische Offiziere

O.Sch. **Bern**, 11. Mai. Die Aufstellung einer polnischen Division aus den von der Sowjetunion verschleppten Polen, die dieser Tage in Moskau beschlossen wurde, stößt, wie die Meldungen aus Moskau deutlich erkennen lassen, auf die Schwierigkeit, daß keine polnischen Offiziere mehr aufzutreiben sind. Zum Chef dieser „polnischen Division" aus den inzwischen zwangsweise zu Sowjetbürgern gemachten Polen wurde ein angeblich ehemaliger Oberst namens Siegmund Berlin bestimmt. Dieser soll aus Krakau — wohl aus dem dortigen Ghetto — „gebürtig" sein.

Auch hierin geht uns der Soldat voran

Unsere Frontkämpfer als Vorbild nationalsozialistischer Opferbereitschaft — Gewaltige Sammelergebnisse unserer Fronteinheiten

* **Berlin**, 11. Mai. Der gegenwärtige große Lebenskampf ist, wie NSK. schreibt, mehr als jeder andere Krieg zuvor ein Volkskrieg, ein Krieg, der von der Kraft und der Leidenschaft aller von der großen revolutionären Idee des Nationalsozialismus getragen wird. Es ist eine neue Auffassung der nationalen Gemeinschaft, die heute ihre höchste Bewährung findet.

Vorbild in dieser Haltung ist und bleibt für uns alle der deutsche Soldat. Zu jeder Stunde ist er das große Beispiel; sein Denken, Wollen und Handeln ist ganz auf den großen Entscheidungskampf eingestellt. Er kämpft, er darbt, er leidet, er blutet und stirbt für das größere, von allen Sklavenfesseln erlöste Deutschland.

Aber nicht nur im Einsatz von Blut und Leben, sondern auch in seiner Einstellung zu den großen sozialistischen Forderungen unserer Zeit geht der Frontsoldat beispielhaft voran. Immer wieder begegnen wir in den Tageszeitungen den Meldungen, die davon berichten, daß Fronteinheiten unserer Wehrmacht hohe Beträge für das Kriegswinterhilfswerk oder das Kriegshilfswerk des deutschen Roten Kreuzes gespendet haben.

Da lesen wir, daß eine Abordnung der SS-Panzergrenadierdivision Leibstandarte „Adolf Hitler" zum Geburtstag des Führers den gewaltigen Betrag von 2 126 512 RM. für das Kriegswinterhilfswerk gespendet hat. Wir erfuhren von einer Spende der schweren Seestreitkräfte, bei der insgesamt 528 786 RM. für das Kriegs-WHW. zusammen gekommen sind, wobei auf dem Schlachtschiff „Tirpitz" und dem Schweren Kreuzer „Lützow" jedes Besatzungsmitglied über 100 RM. gespendet hat. Von einer Kompanie waren 60 000 Lira, der Wehrsold von 40 Tagen, beim Kriegs-WHW. eingegangen, die Panzergrenadierdivision „Das Reich" hatte 1 527 123 RM. gespendet, die SS-Gebirgsdivision „Nord" zur gleichen Zeit etwa 1 175 936 RM. Wir hörten ferner von einer Fliegerdivision, bei der 181 435 RM. zusammen gekommen sind, von einer sudetendeutschen Infanteriedivision im Osten, die 516 955 RM. aufgebracht hat, und könnten diese Reihe von Beispielen nach Belieben fortsetzen als ein wahrhaft eindrucksvolles Dokument wahrer Opfergesinnung unserer Fronteinheiten.

An der Spitze die SS-Divisionen von Charkow

Die großen Spenden der SS-Panzergrenadierdivision Leibstandarte „Adolf Hitler" und der Panzergrenadierdivision „Das Reich" sind in diesem Rahmen besonders leuchtendes Beispiel nationalsozialistischer Opfergesinnung. Sie sind aus dem Wehrsold und den Ersparnissen der Führer und Männer zusammengetragen worden in einer Zeit, in der diese Division der Waffen-SS im härtesten Kampf um Charkow standen, zunächst in eiserner Abwehr und dann beim Angriff bei der Wiedereroberung dieses wichtigen Schlüsselpunktes der Südfront. Aus ihrer weltanschaulichen Einstellung, aus ihrem Denken und Fühlen als überzeugte Nationalsozialisten heraus sind diese Kämpfer für ein größeres Deutschland zu jedem Mehr an Einsatz und Opfer bereit.

Diese Männer geben solche Beiträge zu den großen sozialen Werken der Nation aus einem hohen Idealismus heraus: Sie wollen ein Beispiel geben, daß Beispiel eines wahrhaftigen Nationalsozialismus, der das Opfer für andere als Grundsatz bejaht und überall dort die Bereitschaft dazu unter Beweis stellt, wo sie notwendig ist — im Kampf der Front ebenso wie im materiellem Opfer.

Diese Haltung unserer Soldaten ist — das gilt es angesichts solcher großen Beispiele einmal mit aller Deutlichkeit auszusprechen — für die Heimat eine hohe Verpflichtung. Es ist ein überaus eindrucksvoller Appell, der aus solchen Beweisen der Opferbereitschaft der Front aufklingt. Diese Zeichen enger Verbundenheit unserer Soldaten mit der großen sozialistischen Aufbau- und Betreuungsarbeit sind dem ganzen Volke eine so unabdingbare Verpflichtung, daß die Heimat sich ihrer nicht oft und nicht nachdrücklich genug erinnern kann.

Die schweren Sowjet-Verluste wirken sich aus

Am Kuban-Brückenkopf und in den übrigen Abschnitten der Ostfront abgeschwächte Kampftätigkeit

* **Berlin**, 11. Mai. Am Kuban-Brückenkopf wirkten sich am 10. Mai auf bolschewistischer Seite die schweren Verluste aus, die der Feind an den vorangegangenen Tagen bei seinen vergeblichen Angriffen gegen den Krymskaja-Abschnitt erlitten hatte. Den ganzen Vormittag über blieb es auch an den bisherigen Brennpunkten ruhig. Erst am Nachmittag führten die Bolschewisten einige Vorstöße bis zu Bataillonsstärke, ohne jedoch irgendeinen Erfolg zu haben. Die Sowjets versuchten in der Kampfpause, ihren schwer mitgenommenen Angriffsverbänden frische Kräfte zuzuführen. Auch auf den Nachschubstraßen östlich Krymskaja herrschte lebhafter Versorgungsverkehr. Artillerie und Luftwaffe bekämpften wirksam die feindlichen Bewegungen und vernichteten zahlreiche Waffen und Fahrzeuge.

Weitere Vorstöße setzten die Sowjets im Küstenabschnitt am Asowschen Meer an. Nach starkem Artilleriefeuer versuchten stärkere Kampfgruppen, in der Morgendämmerung einen vorgeschobenen deutschen Stützpunkt zu überfallen, wurden aber glatt abgewiesen. Schnelle Kampfflugzeuge bombardierten von neuem sowjetische Landungsfahrzeuge in den Gewässern von Temrjuk und versenkten oder beschädigten wieder 30 Boote. Jagdflugzeuge sicherten die Angriffe unserer Sturzkampf- und Schlachtfliegerverbände auf die Feldstellungen, Reserven und Nachschubstraßen der Bolschewisten. Sie vertrieben feindliche Fliegerstaffeln aus den Zielräumen und schossen dabei 17 Sowjetflugzeuge ab. Weitere vier zerstörten sie bei überraschenden Tiefangriffen gegen feindliche Feldflugplätze am Boden. In der Nacht zum 11. Mai bombardierten deutsche Kampfflugzeuge bei guten Sichtverhältnissen Stadt und Bahnanlagen von Bataisk, südlich Rostow. Durch Treffer entstanden zahlreiche Brände in den Bahngebäuden, Materialdepots und Truppenunterkünften.

Die örtliche Kampftätigkeit an den übrigen Abschnitten der Ostfront war ebenfalls geringer als an den Vortagen. Nördlich Lissitschansk scheiterte ein kleinerer feindlicher Uebersetzversuch im Abwehrfeuer. Im mittleren Abschnitt der Ostfront verschlechterten sich die Geländeverhältnisse durch Regenfälle, so daß sich auch hier nur geringe beiderseitige Späh- und Stoßtruppkämpfe entwickelten. Unsere Fliegerstaffeln blieben dagegen trotz des teilweise ungünstigen Wetters dauernd am Feind und beobachteten dessen Bewegungen. Sie griffen lohnende Ziele mit Bomben und Bordwaffen an und trieben feindliche Flugzeugformationen zurück, die unsere Stellungen zu überfliegen versuchten. In Luftkämpfen und durch Zerstörungen am Boden vernichteten sie in diesem Frontgebiet 18 feindliche Flugzeuge.

Im Norden der Ostfront hatten unsere Truppen mehrere Vorstöße schwächerer feindlicher Abteilungen abzuwehren. In den frühen Morgenstunden unternahmen die Bolschewisten am Wolchow wieder einen ihrer vergeblichen Versuche, den zwischen den beiderseitigen Stellungen liegenden Fluß zu überschreiten. Nach dem Scheitern des überfallartigen Vorstoßes griff der Feind von neuem nach starker Artillerievorbereitung in Kompaniestärke an und nebelte dabei seine Uebersetzboote ein. Auch dieses Unternehmen mißlang vollständig.

Stärkere Erkundungsvorstöße unternahmen die Bolschewisten südlich des Ladogasees. Sechsmal griffen sie, jeweils etwa in Kompaniestärke, an, wurden aber überall abgewiesen. Einer der Vorstöße richtete sich gegen die Stellungen einer württembergisch-badischen Grenadier-Kompanie. Fast gleichzeitig mit schlagartig losbrechendem Artilleriefeuer stießen die Sowjets durch das kaum 100 Meter tiefe Niemandsland vor. Es gelang ihnen trotz des sofort einsetzenden Sperrfeuers in die vordersten Gräben einzubrechen und bis in die Nähe des Kompaniegefechtsstandes vorzudringen. In sofortigem Gegenstoß wurden sie vernichtet.

Neben den Stoßtruppkämpfen entwickelten sich wieder, vor allem am Wolchow und vor Leningrad, heftige Artilleriequelle. Aufklärer unterstützten unsere Heeresartillerie beim Niederkämpfen der feindlichen Batterien. Unsere Luftwaffe hatte nur vereinzelte Gefechtsberührung mit sowjetischen Fliegerkräften. Bei Patrouillenflügen schossen unsere Jäger drei feindliche Flugzeuge ab. Somit verloren die Bolschewisten an der Ostfront erneut 42 Flugzeuge.

Ausgeburten jüdischer Perversität

Amerikanische Luftbanditen warfen explosive Füllhalter ab — Zahlreiche Kinder verletzt

* **Rom**, 11. Mai. Amerikanische Luftbanditen haben bei ihren mehrfachen Terrorangriffen auf italienische Städte auch explosive Füllfederhalter und Füllbleistifte abgeworfen. Sie wurden u. a. in Castelvetrano im südlichen West-Sizilien, in Capodimonte und in Grosseto gefunden. Zahlreiche italienische Kinder und Passanten, die diese Federhalter und Bleistifte mit Sprengladungen aufhoben, wurden bei der Berührung teilweise sogar schwer verletzt.

Es ist typisch für die Mentalität und die Methoden der Luftkriegführung auf seiten der Amerikaner, daß sie sich solcher barbarischer Mittel bedienen. Diese Versuche, unschuldige Kinder und harmlose Zivilpersonen auf solche Weise zu verletzen oder zu töten, tragen nur zu deutlich einen Stempel jüdischer Perversität, wie sie in den amerikanischen Gangsterkreisen stets am Platze ist.

Von den italienischen Zeitungen werden Abbildungen veröffentlicht von diesen Sprengbleistiften und Füllfederhaltern. Die Bilder zeigen, wie täuschend ähnlich man beides nachgemacht hat, um insbesondere auch die Kinder zu veranlassen, sie anzufassen und aufzuheben. Die Bleistifte bestehen aus einer Röhre aus glänzendem Metall und sind 10—12 Zentimeter lang. An einem Ende des Stiftes befindet sich eine Art Feststeckklammer, wie sie durchaus für die Befestigung von Füllbleistiften und Füllfederhaltern üblich ist. Durch Drehen dieser Feststeckklammer wird der Schlagbolzen ausgelöst, der den Zündsatz und damit die Sprengladung zur Explosion bringt. Die Füllfederhalter bestehen aus brüniertem Metall und entsprechen in ihrem Aeußern vollkommen einem gewöhnlichen Halter. Auch durch Drehung der Schutzkappe wird die Explosion ausgelöst.

Die römische Presse gibt der Empörung des italienischen Volkes über die Gangsterangriffe amerikanischer Flieger auf Unschuldige Ausdruck. Diese Gemeinheiten stehen in der Geschichte dieses Krieges nicht einmalig da, wie „Lavoro Fascista" in diesem Zusammenhang erklärt, sondern sind nur ein Glied in der Kette britischer und amerikanischer Barbareien, die sich um den ganzen Erdball spannen, angefangen von den MG.-Angriffen auf japanische schiffbrüchige Seeleute, über die Erschießung der Ueberlebenden eines vor Sardinien versenkten neutralen portugiesischen Dampfers bis zu den Angriffen auf Lazarettschiffe. — „Tribuna" schreibt, auch wenn der Feind immer wieder versucht, Italien mit Terrorangriffen aus der Luft, mit Blockade und Aushungerung und solchen barbarischen Gemeinheiten wie den Abwurf explosiver Füllfederhalter niederzuzwingen, so antwortet Italien darauf nur mit einem engeren Zusammenschluß und einer Steigerung seines Widerstandswillens. — Diese barbarischen Verbrechen haben, wie „Popolo d'Italia" hervorhebt, ebenso wie die Angriffe auf Lazarettschiffe und Personenzüge neue Energien im italienischen Volk geweckt, das mehr denn je zu restlosem Einsatz bis zum Endsieg entschlossen ist.

Tschiangkaischets Stoßarmee aufgerieben

200 000 Tschungking-Soldaten ausgeschaltet — Japans entscheidende Offensive im Gang

gi. **Tokio**, 11. Mai. Die japanischen Truppen in China begannen in den vergangenen Monaten eine entscheidende Großoffensive, bei der sie allein in den letzten acht Wochen an verschiedenen Frontabschnitten zusammen 200000 Tschungking-Soldaten einschließlich der Ueberläufer ausschalteten. Die einzelnen Angriffe waren gegen große feindliche Streitkräfte gerichtet. Ihr bedeutender strategischer Erfolg wird von der japanischen Presse als Grundlage zur Vernichtung der Tschungkingtruppen bezeichnet.

Die japanischen Truppen stehen nach diesen letzten Vormärschen bereits 600 Kilometer vor Tschungking. Sie haben die Stadt Wutsui eingenommen und sind damit in die Nähe von Ansiang westlich des Tungting-Sees, einer für die Versorgung der Tschungkingtruppen wichtigen Stadt, vorgerückt. Da die Japaner das Gebiet um den Tungting-See beherrschen, liegen jetzt die Wege nach Tschungking offen vor ihnen. Ein Vorgehen in dieser Richtung wird jedoch noch nicht sofort zu erwarten sein.

In einem zehn Tage währenden Kampf haben die Japaner in Nordchina die einzige unter direktem Oberbefehl Tschiangkaischek stehende Armee völlig aufgerieben und bedeutende Teilverbände gefangengenommen. Diese Armee sollte in großangelegtem Angriff in die japanischen Stellungen eindringen, die Verkehrswege abschneiden und Unruhe in das befriedete Land bringen. Mit dem gleichen Auftrag wurden kommunistische Streitkräfte eingesetzt. Sie wurden jedoch in einem seit dem 6. Mai andauernden Kampf von den japanischen Truppen eingekesselt und stehen vor ihrer Vernichtung.

Bei einem erneuten Angriff an der Nord- und Westküste des Tungting-Sees gegen das 9. Tschungking-Armeekorps nahmen die Japaner bei ihrem Vormarsch Hsiauchauwan. Auch hier vernichteten sie die feindlichen Streitkräfte und erbeuteten die gesamte Ausrüstung der über Tochinghu an den Yangtsee geflüchteten abgesprengten Truppenteile. Die Japaner setzten dort ihre Verfolgung fort.

Nach Meldungen der japanischen Presse machte sich während der letzten großen Kämpfe bei den Tschungkingtruppen eine zunehmende Schwächung bemerkbar. Es bestehen Unstimmigkeiten zwischen den Tschungkingtruppen und den kommunistischen Einheiten, deren Anführer versuchen, abgesprengte Teile der Tschungkingtruppen für sich zu gewinnen. Wenn diese Unstimmigkeiten auch schon lange Zeit andauern und die Einheit der Tschungkingtruppen noch nicht erschüttern konnten, so wirkten sie sich doch bei den letzten Kämpfen sehr hemmend aus. Nachdem die Japaner systematisch die Fluchtwege der von ihnen zersprengten Truppen abgeschnitten und jeden Rückzug unmöglich gemacht hatten, schlossen sich abgeschnittene Tschungkingtruppenteile den kommunistischen Banden an.

Sowjets wiesen Schwedens Protest zurück

Das gleiche Schwindelmanöver Moskaus wie im vorigen Jahr

HW. **Stockholm**, 11. Mai. Die Sowjetregierung hat nun mit beträchtlicher Verzögerung — wie zu erwarten war — glatt negative, alles leugnende Antwort auf den schwedischen Protest wegen der Bombardierung von Festungsgebieten bei Karlskrona erteilt.

Die Sowjets behaupten, „nach genauer Untersuchung" hätten die zuständigen Behörden festgestellt, daß in der Nacht vom 29. April kein Sowjetflugzeug Schweden überflog. Daß sich russische Buchstaben an den aufgehobenen Bombensplittern befanden, könne nicht als Beweis gefaßt werden, daß es sowjetische Maschinen gewesen seien. Mit dieser „Logik" weist die Sowjetregierung den schwedischen Protest kaltweg ab.

Es ist die gleiche Logik, die nach Aufdeckung der Massenmorde von Katyn der ganzen Welt ins Gesicht zu schwindeln versuchte, die dort vorgefundenen Beweise, einschließlich der bekannten Genickschüsse, seien nicht stichhaltig. Es handele sich um ein prähistorisches Gräberfeld oder um Leichen, die erst nach Abzug der Sowjets dort eingescharrt worden seien. Selbst wenn im Falle von Karlskrona das schuldige Sowjetflugzeug abgeschossen und aufgefunden worden wäre, würde die Sowjetregierung natürlich jede eigene Schuld ableugnen und glatt erklären, es handle sich um Mache einer feindlichen Macht.

Die Stockholmer Presse nimmt von der Zurückweisung des schwedischen Protestes durch die Sowjets im allgemeinen ohne Kommentar Kenntnis. Nur das oppositionelle „Folkets Dagblad" bemerkt dazu, die Abweisung des Protestes wegen der flagranten Verletzung schwedischen Gebiets sei beinahe erwartet worden. Die gleiche Behauptung, die Sowjets seien nicht schuld, sei auch bereits im Vorjahr bei den Torpedierungen schwedischer Handelsschiffe innerhalb schwedischer Gewässer aufgestellt worden. Auch damals habe die Sowjetregierung trotz der vorgefundenen sowjetischen Torpedoreste alles glatt geleugnet.

Das schwedische Oppositionsblatt bemerkt dazu: „Man kann sich fragen, was für eine Art von Beweisen die Kuybischew-Regierung eigentlich anerkennen würde." Das Oppositionsblatt fordert aktive Bereitschaft, um derartige Neutralitätsverletzungen umgehend von Flak und Jagdflugzeugen ahnden zu lassen.

Kurz gesagt:

Im Südabschnitt der Ostfront hat eines der dort eingesetzten NSKK.-Transport-Regimenter seit Beginn der Winterschlachten vom November 1942 bis zum April 1943 über zwei Millionen Kilometer zurückgelegt. Die Fahrleistung entspricht der Entfernung von täglich sechs Fahrten zwischen Leningrad und Bordeaux. Im gleichen Zeitraum brachten die Kolonnen dieses NSKK.-Transport-Regimentes Nachschubgüter im Gewicht von rund 210 000 Tonnen an die Front. Um diese Massen zu befördern, wären 660 Eisenbahnzüge mit je 25 Waggons nötig gewesen.

Der Zerstörer „Pakenham", der von der britischen Admiralität als verloren gemeldet wurde, lief während des Krieges vom Stapel und gehörte zu den modernsten Einheiten der britischen Marine.

23 finnische Mütter von mehr als 15 lebenden Kindern weilten dieser Tage auf Einladung des Vereins für Volkspflege in Helsinki, wo ihnen am Sonntag, dem finnischen Muttertag, besondere Ehrungen zuteil wurden. Auch vom Staatspräsidenten und Frau Ryti wurden sie empfangen.

Der schwedische Rassenbiologe Prof. Lundborg starb am 9. Mai im Alter von 75 Jahren. Bereits 1916 erhielt er eine Dozentur für Rassenbiologie und Erblichkeitsforschung. Im Jahre 1921 wurde auf sein Betreiben an der Universität Upsala ein rassenbiologisches Institut gegründet, das er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1935 leitete. Lundborg genoß als Forscher europäischen Ruf und stand insbesondere mit der deutschen Rassenforschung in engster Verbindung.

Auch der britische Kirchenrat ließ sich nun in die von den englischen Juden lancierte Agitationsoffensive gegen den in England immer stärker um sich greifenden Antisemitismus einspannen. Wie „Daily Herald" berichtet, wurde nach einer unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Canterbury abgehaltenen Tagung des britischen Kirchenrats eine Entschließung angenommen, in der der Antisemitismus verurteilt wurde.

William Phillips, der persönliche Beauftragte Roosevelts in Indien, ist wieder in Amerika eingetroffen.

In Irland wurden durch die Explosion einer an Land geschwemmten Mine an der Küste der Grafschaft Donegal 16 Jugendliche getötet und fünf schwer verletzt. Die Jungen hatten Steine auf die Mine geworfen.

In Kroatien fand, wie amtlich gemeldet wird, eine Wachablösung statt. Auf Grund der Ustascha-Verfassung hat der Poglavnik sämtliche Doglavnike, Adjutanten, Ustascha-Kommissare im Ustascha-Hauptquartier ihrer Pflichten enthoben.

Der Giraud-General Maste wurde, wie „Messaggero" meldet, zum Residenten von Tunesien ernannt. Meste setzte sich als einer der ersten französischen Verräter bereits im Frühjahr 1942 mit dem damaligen USA.-Generalkonsul in Algier in Verbindung, um die Landung in Nordafrika vorzubereiten. Im Oktober 1942 hatte Maste eine geheime Zusammenkunft mit dem USA.-General Clark, der nachts mit einem U-Boot in Algier landete und im Hause Mastes verborgen gehalten wurde.

Die Nationalbibliothek in Lima, der peruanischen Hauptstadt, eines der ältesten und größten Kulturinstitute Südamerikas, ist am Montag durch Großfeuer zerstört worden. Ungefähr 7000 Bände im Werte von fünf Millionen Soles wurden vernichtet.

Am Säntis hat sich am Sonntag ein Bergunglück ereignet, dem vier St. Galler Bergsteiger zum Opfer fielen.

Das muß man wissen

Die Ausbildung der Volkspflegerinnen

Das Aufnahmealter für den Eintritt in eine Fachschule für Volkspflegerinnen ist reichseinheitlich auf 19 Jahre festgesetzt worden. Das 19. Lebensjahr muß bei Bewerberinnen für die Osterlehrgänge spätestens am 30. Juni, bei Bewerberinnen für die Herbstlehrgänge spätestens am 31. Dezember des laufenden Kalenderjahres vollendet sein.

Vermögensschäden aus dem Volkstumskampf im Westen

Der Reichsinnenminister hat eine Verordnung über die Vermögensschäden aus dem Volkstumskampf im Westen erlassen. Danach gewährt das Reich auf Antrag eine Entschädigung für Sach- und sonstige Vermögensschäden, die deutschen Staatsangehörigen und deutschen Volkszugehörigen in den Gebieten von Eupen, Malmedy und Moresnet sowie in den von den Chefs der Zivilverwaltungen im Elsaß, in Lothringen und in Luxemburg verwalteten Gebieten im Zusammenhang mit der Bekämpfung des deutschen Volkstums entstanden sind.

Das schädigende Ereignis muß in der Zeit vom 1. Januar 1933 bis 30. Juni 1940 eingetreten und der Schaden von Dienststellen des belgischen, französischen oder luxemburgischen Staates oder ihren Beauftragten, von politischen Gegnern oder durch Flucht, die wegen dringender Gefahr für Leib oder Leben notwendig war, unmittelbar verursacht sein. Im Elsaß und in Lothringen gilt die Verordnung auch für Schäden, die seit dem 1. Januar 1926 in unmittelbarem Zusammenhang mit volkstumspolitischen Prozessen entstanden sind. Soweit die Kriegssachschädenverordnung anwendbar ist, gilt die neue Verordnung nicht.

Vermögensschäden, die nicht Sachschäden sind, werden nur ersetzt soweit sie wirtschaftlich noch nicht überwunden sind. Nicht ersetzt werden ferner Vermögensschäden, die verursacht sind durch Urteile, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Volkstumskampf stehen, durch Geschäftsschädigung oder Geschäftsaufgabe infolge allgemeinen nicht auf einer besonderen Maßnahme gegen den einzelnen Geschädigten beruhenden Boykotts, durch den allgemeinen Niedergang des wirtschaftlichen Lebens und durch Währungsverluste.

Entschädigungsanträge sind bis zum 31. Dezember 1943 zu stellen.

Das Inkrafttreten der Verordnung wird in den betreffenden Gebieten besonders bekanntgemacht.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

SA.-Geist ist Wehrgeist!

Die Schießwehrkämpfe der SA.-Stürme 1/169 und 3/169 in Kehl

Kehl. In seiner Reichstagsrede vom 19. Juli 1940 erklärte der Führer, daß Staatschef Lutze die Millionenmasse der SA. im Sinne der höchsten Staatserhaltung organisiert und ihre vor- und nachmilitärische Ausbildung gesichert habe. Er hat damit die bis dahin geleistete Arbeit der SA. in der Wehrertüchtigung voll anerkannt. Genau so unermüdlich aber wie in früheren Jahren ist die SA. heute. Mitten im 4. Kriegsjahre, während der größte Teil der SA.-Angehörigen mit der Waffe in der Hand in vorbildlicher Haltung und Einsatzfreudigkeit an den Fronten steht, arbeitet die kleinere Schar der daheimgebliebenen Kameraden mit uneigennützigem Eifer und Erfolg an der Erziehung des deutschen Mannes, um ihm die Voraussetzungen für seinen Wehr- und Ehrendienst in der Großdeutschen Wehrmacht mitzugeben.

SA.-Geist ist Wehrgeist! Das bewiesen von neuem die am vergangenen Sonntag in Kehl stattgefundenen Schießwehrkämpfe. Schon in den frühen Morgenstunden kamen die von echtem Wehrgeist erfüllten und begeisterten Männer, Abordnungen der Wehrmacht, der Schutzpolizei, der Politischen Leiter des Kreises Kehl, des Reichskriegerbundes, der Betriebssportgemeinschaft Trickzellstoff und die Männer der SA.-Stürme 1/169 und 3/169 zu den Schießständen des KK.-Schützenvereins im Kronenhof. Pünktlich 7.20 Uhr eröffneten zwei Mannschaften der SA. den Wehrkampf mit einem 3-km-Marsch, der in mindestens 30 Minuten beendet sein mußte, jedoch durchschnittlich in der verhältnismäßig kurzen Zeit von kaum 25 Minuten bewältigt wurde. Nach kurzer Meldung begann sofort das Mannschaftsschießen = je 5 Schuß liegend aufgelegt auf Brustringscheibe, liegend freihändig auf Schartenscheibe und auf Kopfscheibe (Geländeschießen). Der Kampf stellte höchste Anforderungen an jeden Schützen. In Abständen von 20 Minuten schossen jedoch zwei weitere Mannschaften, die alle voll Ehrgeiz und Einsatzfreude und trotz z. T. großer Altersunterschiede sich unter gleichen Kampfbedingungen um die besten Leistungen bemühten.

Nach kurzer Mittagsrast begann der Einzelschießwehrkampf. Er erstreckte sich auf drei Anschlagsarten — liegend freihändig, kniend und stehend freihändig, sowie auf eine Schnellfeuerübung von je fünf Schuß. Die Begeisterung und der Eifer waren auch bei diesem Kampf vorbildlich. Waren es im Mannschaftskampf die Mannschaften der Wehrmacht und des SA.-Sturmes 1/169 Kehl, so waren es im Einzelkampf Angehörige der Kehler Schutzpolizei und des SA.-Sturmes 1/169, die beiden ersten Plätze errangen. Die Kämpfe wurden von 28 Mannschaften, die jeweils einen Führer und vier Mann umfassen, zusammen also von 140 Männern und weiteren 48 Einzelschützen bestritten. Es war ein schönes, ehrliches Ringen, das unter der Leitung von Sturmführer Ernst vom SA.-Sturm 1/169 stand, und dessen Abwicklung vortrefflich organisiert war. Die Aufsicht führte der Führer der SA.-Standarte 169, Obersturmführer Löffler, Offenburg.

Der Veranstaltung wohnten bei der Standortälteste und zahlreiche Offiziere, Hptm. Hengst von der Schutzpolizei, der Vertreter des Kreisleiters Pg. Pink, Ortsgruppenleiter Hartmann und Obersturmbannführer Niklaus, Straßburg, von der SA.-Obergruppe Oberrhein.

Die Ergebnisse im Mannschaftsschießwehrkampf sind:

1. Sieger: Wehrmacht, Führer Oberwallmeister Ebser, 602 P. 2. Sieger: SA.-Sturm 1/169, Führer Truppführer Wessenfelder, 594 P. 3. Sieger: Schutzpolizei Kehl, Führer Weiß, 554 P. 4. Sieger: Politischen Leiter, Kork. 5. Sieger: Gendarmerie Kehl.

Einzelschießwehrkampf: 1. Sieger: Sink, Schutzpolizei Kehl, 197 P. 2. Sieger: Ketterer, SA.-Sturm 1/169, 195 P. 3. Sieger: Honauer, P. L. Ortsgruppe Auenheim, 181 P. 4. Sieger: Häfti, Schutzpolizei Kehl. 5. Sieger: Kraft Aug., Schutzpolizei Kehl.

Gewaltig war die Arbeit, welche die Vorbereitung und die Durchführung der Kämpfe sowie die Auswertung der Ergebnisse mit sich brachten. Allen Kämpfern und Mitarbeitern dankt darum der Führer des SA.-Sturms 1/169 für ihren freudigen Einsatz. Engste Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und den Gliederungen der Partei haben neben der stillen aber intensiven Arbeit der SA. zu einer wahren Wehrkampfgemeinschaft geführt, die an dieser Stelle besondere Erwähnung verdient, weil erst sie den Erfolg der Wehrertüchtigung garantiert. — Die rege Anteilnahme und das Interesse der Wehrmacht, der Schutzpolizei und der Partei erfüllen die Herzen aller SA.-Männer und ihrer Führer mit Stolz und Genugtuung. Mit neuem Mut und erhöhter Kraft wird nun die SA. das Vermächtnis ihres unvergeßlichen Stabschefs, Viktor Lutze, in die Tat umsetzen.

Kehl. (Auszeichnung.) Obergefreiter Arnold Meyer, vom Musikhaus Meyer hier, wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

Kreis Kehl

SS-Unterscharführer Erhardt gefallen

R. **Legelshurst.** Vom Osten kam die Nachricht, daß der Landwirt Johann Erhardt, Unterscharführer bei der Waffen-SS, den Heldentod für das Großdeutsche Reich gestorben ist. Er wurde mit allen militärischen Ehren auf einem Heldenfriedhof beigesetzt. Bei der alten Garde der Partei in Baden war er ein wohlbekannter und beliebter Kamerad, der stets zur Stelle war, wo besondere Aufträge auszuführen waren. Den letzten Krieg machte er vier Jahre lang als Infanterist mit und erhielt damals das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Als in den Jahren des Kampfes um die Macht im Gau Baden die NSDAP. aufgebaut wurde, bildeten die Legelshurster eine der ersten Ortsgruppen, und der „SS-Hans" gehörte zu den ersten Mitkämpfern des Führers. Im Sommer 1928 trat er in die Partei ein. Die Legelshurster SA. wurde bald weit über die Grenzen des Hanauerlandes hinaus bekannt. Als es galt, dem kommunistischen Mordbrenner Max Hölz in der Karlsruher Festhalle ein entschiedenes Halt zu bieten, waren die Legelshurster wieder da, und Hans Erhardt fand man in vorderster Linie. Kein Opfer scheuend, war er in vielen Versammlungen beim Saalschutz dabei, gerne gesehen bei den Anhängern des Führers, gefürchtet bei den Gegnern. Nach Ausbruch dieses Krieges meldete er sich im Alter von 48 Jahren freiwillig zum Heeresdienst. Nun hat dieses Kämpferleben seinen Abschluß gefunden durch den Soldatentod. Stolz trug er neben seinem EK. II des Weltkrieges das goldene Ehrenabzeichen der Partei und das Ehrenzeichen in Bronze und in Silber. Die Mutter dieses alten Kämpfers ist noch am Leben. Sie hat schon im letzten Krieg zwei Söhne dem Vaterland geopfert. Altparteigenosse Erhardt hinterläßt die Frau und drei Kinder.

B. **Appenweier.** (Von der Kriegerkameradschaft.) Die Kriegerkameradschaft führte im Gasthaus zur „Linde" bei Kamerad Sieb ein Generalappell durch. Bei diesem Appell wurden verschiedene Fragen behandelt. Kamerad August Grumer erteilte Auskunft und Richtlinien über das Kleinkaliberschießen. In längeren Ausführungen sprach Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Pg. Bell zu den anwesenden Kameraden der Kriegerkameradschaft. Seine Worte wurden mit größter Aufmerksamkeit aufgenommen. Mit einem Gruß an den Führer wurde der Appell geschlossen.

(Auszeichnung.) Gefreiter Ernst Hauser wurde im Osten mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

Diersheim. (Vorabend der Hitlerjugend.) Letzte Woche veranstaltete der Bund Deutscher Mädel unseres Ortes unter Leitung der Führerin Luise Hauß im vollbesetzten Saal Grampp einen Dorfabend. Nach dem Eingangslied „Der Mai ist gekommen" mit Handharmonika-Begleitung begrüßte die Mädelführerin die zahlreich erschienenen Dorfbewohner. Mailieder, Reigen, Volkstänze und Theaterstücke folgten im bunten Wechsel, welche die vielen Anwesenden die Alltagssorgen für einige Stunden vergessen ließen. Das waren wirklich frohe Stunden, die sorglos und unbeschwert von unsern Mädeln dargeboten wurden. Der schöne Erlös des Abends wurde an das Deutsche Rote Kreuz abgeführt.

E. **Rheinbischofsheim.** (Trauerfeier.) Nach längerem Leiden verstarb dieser Tage die Witwe Rosina Schneider im Alter von 70 Jahren. Die Dahingegangene wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe gebettet. Ihr Ehemann Georg Schneider ist ihr 1924 im Tode vorausgegangen. Der Männergesangverein und der Kirchenchor widmeten der Verstorbenen, von deren Beliebtheit die vielen Kranz- und Blumenspenden Zeugnis ablegten, einen letzten Gruß

Offenburger Stadtnachrichten

Feierstunde zum Muttertag

Offenburg. Die vier Ortsgruppen der NSDAP. Offenburg führen am kommenden Sonntag, nachmittags um 2 Uhr, in der Stadthalle anläßlich des Muttertages eine Feierstunde durch. Ehrenkreuze werden ausgegeben. Im Mittelpunkt dieser Feierstunde steht die Feierrede des Ortsgruppenleiters Pg. Straub. Die gesamte Bevölkerung ist herzlich eingeladen.

Dienstappell der Ortsgruppe Süd

Offenburg. Morgen Donnerstag, abends um 8 Uhr findet im Saale der Neuen Pfalz der Dienstappell der Ortsgruppen Offenburg-Süd verbunden mit einem Lichtbildervortrag statt. Am Appell nehmen teil sämtliche Politischen Leiter einschließlich der Blockhelfer der Partei, Walter und Warte der NSV. und der DAF. sowie die Amtsträgerinnen der NS.-Frauenschaft. Entschuldigungen in dringenden Verhinderungsfällen sind an den zuständigen Zellenleiter schriftlich zu schicken. Die Führer der Gliederungen sind eingeladen.

(75 Jahre alt.) Gestern Dienstag feierte Oswald Kronenwett, Kronenstraße 6, seinen 75. Geburtstag. Der Altersjubilar, der 44 Jahre als Spulermeister in einem hiesigen Betrieb tätig war, steht heute wieder im Dienst.

(70. Geburtstag.) Das 70. Lebensjahr vollendet heute Hermann Eholzer. Der Jubilar ist am 12. Mai 1873 als Sohn des Hutmachers Eholzer geboren und trat nach seiner Militärzeit in die Offenburger Seidenfärberei Böhringer und Reuß ein, wo er als Färbermeister bald 4 Jahrzehnte tätig gewesen ist. Einige Zeit besorgte Eholzer die Wirtschaftsführung auf dem Turnerheim „Brandecklindle". Für das Winterhilfswerk hat Eholzer mehrere Jahre die Lose vertrieben und sich dadurch trotz seiner körperlichen Beschwerden — er hat als Junge das Licht eines Auges verloren — in den Dienst der Volksgemeinschaft und Volkswohlfahrt gestellt. Aus seiner Ehe mit Frau geb. Seigel sind drei Söhne und eine Tochter hervorgegangen.

(60. Geburtstag.) Reichsbahnschaffner Andreas Herm, Spitalstraße 5, feierte gestern seinen 60. Geburtstag.

(Aufnahme der Schulanfänger.) Mit Beginn des neuen Schuljahres im Herbst werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 31. Dezember 1943 das 6. Lebensjahr vollendet haben. Eine vorzeitige Aufnahme ist nicht zulässig. Die Eltern oder ihre Stellvertreter werden aufgefordert, die in der Zeit vom 1. November 1936 bis 31. Dezember 1937 geborenen Kinder am Dienstag, dem 18. Mai 1943, nachmittags von 2 bis 4 Uhr, anzumelden. Die schulpflichtig werdenden Kinder sind mitzubringen. Die Anmeldepflicht erstreckt sich auch auf die Kinder, die auf Beginn des vorigen Schuljahres zurückgestellt wurden. Die Anmeldung erfolgt für die Knaben in der Otto-Wackerschule, Turnhallenstraße, und für die Mädchen im Mädchenschulhaus, Eingang Otto-Wackerstraße.

(Von den Kinos.) Heute Mittwoch zeigt die „Stadthalle" in zwei Vorstellungen, um 5 und 7.30 Uhr, den Bauernschwank „Der lachende Dritte" mit J. Eichheim und L. Englisch. Die Jugend ist nicht zugelassen. Die „Park"-Lichtspiele zeigen weiter „Der Ochsenkrieg". Die Jugend ist zu diesem Film zugelassen.

Rumänische Frauen besuchen den Gau

○ **Karlsruhe.** Dienstagnachmittag traf von Wasserburg kommend eine größere Anzahl rumänischer Frauen in Konstanz ein. Eine Reise durch den Gau Baden/Elsaß soll ihnen Gelegenheit geben, NSV.-Einrichtungen kennen zu lernen, um später in Rumänien ähnliche soziale Einrichtungen aufzubauen.

Ueberfall auf einen Gefängnisaufseher

Freiburg. Der am 29. April von der Freiburger Strafkammer wegen Diebstahls zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und zur Sicherungsverwahrung verurteilte 35 Jahre alte Hugo Keller aus Lahr hat seinen früheren Straftaten ein neues Verbrechen hinzugefügt. Am Abend des 7. Mai stürzte er sich auf den die Zellentüre öffnenden Aufseher und schlug mit einer hölzernen Kehrichtschaufel auf ihn ein zweifelsohne in der Absicht, sich des Schlüsselbundes zu bemächtigen und zu entfliehen. Auf die Alarmrufe des Ueberfallenen eilte aus dem Hof des Gefängnisses ein zweiter Aufseher herbei, worauf man den gefährlichen Häftling überwältigte und wieder in die Zelle einschloß. Der Schwerverbrecher wird nunmehr voraussichtlich dem Sondergericht zur Aburteilung übergeben werden.

Kreis Offenburg meldet

Deutsches Kreuz in Gold

K. **Erlach.** Der Führer verlieh dem Unteroffizier Fritz Kasper in einem Kampfgeschwader das Deutsche Kreuz in Gold. Der Ausgezeichnete, der schon über 350 Feindflüge hinter sich hat und sich vor allem durch die Unterbrechung wichtiger Eisenbahnlinien hervortat, ist der Sohn des verstorbenen Wilhelm Kasper.

R. **Gengenbach.** (Vom Kino.) Auf den Ausfall der Filmvorführungen am heutigen Mittwoch und morgigen Donnerstag wird nochmals hingewiesen. Ueber das Wochenende läuft der für die Jugend freigegebene Arthur-Maria-Rabenhalt-Film der Terra: „Frontheater".

D. **Griesheim.** (Mutter-Sonntag.) Anläßlich des Muttertages findet am Sonntag, den 16. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Adlersaal eine Feierstunde statt, wozu die gesamte Bevölkerung, besonders die Frauen und Mütter eingeladen sind. Die Parteigenossen, die Gliederungen der Partei und Verbände nehmen alle an dieser Feier teil.

H. **Fessenbach.** (Altersjubilar.) In seltener geistiger und körperlicher Frische feierte unser Mitbürger Georg Leitermann im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder sein 85. Wiegenfest. Der Jubilar geht noch immer seiner täglichen Arbeit nach und nimmt regen Anteil an den Geschehnissen des Alltags.

L. **Durbach.** (60. Geburtstage.) Dieser Tage beging Schreinermeister Wilhelm Huber, im Tal 158, seinen 60. Geburtstag in voller Gesundheit und Rüstigkeit. In weiten Kreisen, auch über unseren Ort hinaus, ist unser Jubilar als tüchtiger und fleißiger Handwerksmann bekannt und geschätzt. — Vor einigen Tagen konnte sein ehemaliger Schulkamerad und Jugendgenosse Karl Zeil, Blechnermeister, im Tal 150, ebenfalls seinen 60. Geburtstag begehen. In Sängerkreisen bestens bekannt als ein guter Solist und Baritonsänger, ist er nahezu 40 Jahre ein treuer Anhänger und eifriges Mitglied des Männergesangvereins Durbach.

(Todesfall.) Nach schwerer Krankheit verstarb Frau Karolina Hurst geb. Zimmermann, Ehefrau des Landwirts Josef Hurst in Durbach-Gebirg. Die Verstorbene, eine treubesorgte Mutter und tüchtige, fleißige Landwirtsfrau, war Trägerin des silbernen Mutterkreuzes und erreichte ein Alter von 64 Jahren.

S. **Nußbach.** (Dienstappell.) Dieser Tage fand der monatliche Dienstappell der Politischen Leiter, Walter und Warte statt. Organisationsleiter Pg. Wimmer eröffnete denselben und nahm die Heldenehrung vor. Dann gab er verschiedene Verordnungen und Rundschreiben der Kreisleitung bekannt. Hierauf sprach Ortsamtsleiter der NSV. Pg. Frank über die Kinderlandverschickung, berichtete über das Ergebnis der DRK.-Sammlung und ermahnte dabei zur größeren Gebefreudigkeit. Ortsbauernführer Pg. Huber berichtete über die Erfassung der diesjährigen Obsternte. Ortsgruppenleiter Pg. Kasper regelte den Arbeitseinsatz für die Frühjahrsarbeiten, wies auch auf die Gestaltung des Muttertages hin und schloß den Dienstappell mit einem Gelöbnis an den Führer.

(Auszeichnung.) Gefr. August Sauer, zur Zeit an der Ostfront, wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

T. **Ulm.** (Hohes Alter.) Heute Mittwoch feiert Landwirt Erhard Klumpp, Reiersbach, Haus Nr. 260, in bester Gesundheit seinen 86. Geburtstag.

B. **Oppenau.** (Hohes Alter.) Der Schneidermeister Ludwig Kimmig, Adolf-Hitler-Straße 137, begeht in körperlicher und geistiger Frische am 15. Mai seinen 81. Geburtstag.

(Heldentod.) Aus dem Osten erreicht uns die Nachricht, daß der Obergefreite Franz Kagerer, Sohn des Blechners Franz Xaver Kagerer, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, des Inf.-Sturmabzeichens, der Ostmedaille und des Verwundetenabzeichens, für Führer, Volk und Vaterland im Alter von noch nicht 23 Jahren sein Leben gab.

Blick über Lahr

(Schwerer Verkehrsunfall.) In den Montagnachmittagsstunden ereignete sich in der Kaiserstraße ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein in westlicher Richtung fahrender Kraftwagen stieß mit einem Radfahrer zusammen. Durch den Anprall wurde der Radfahrer, ein Schüler der Boeckeschule, gegen die Windschutzscheibe geschleudert und erlitt einige Verletzungen. Obergebietsführer Kemper, der zufällig die Unfallstelle passierte, veranlaßte die Ueberführung des Verletzten in das Bezirkskrankenhaus, wo ein Schädelbruch festgestellt wurde.

(Vom Stadttheater.) Die Theaterspielzeit 1942/43 wird morgen Donnerstag um 18.15 Uhr mit der Aufführung der Operette in 3 Akten von Franz Lehar „Paganini" ihren Abschluß finden. Als erstes Stück außer Miete werden die Städtischen Bühnen Freiburg am Montag, den 24. Mai, die Komödie in zehn Bildern „Aufruhr im Damenstift" von Axel Breidahl zur Aufführung bringen.

(Lichtbildervortrag.) Im Rahmen des Volksbildungswerks sprach Kurt Hielscher in der Aula der Luisenschule über das Thema „Das unbekannte Spanien". Hielscher ergänzte seinen Vortrag durch interessante Lichtbilder.

(Heute Großkundgebung.) In der Aula der Luisenschule spricht heute 20.15 Uhr der Reichsschulungsbeauftragte für das deutsche Handwerk, Pg. Lippmann, zu dem gesamten Handwerk und Einzelhandel von Lahr und Umgebung.

Kreis Lahr meldet

B. **Kuhbach.** (Auszeichnung.) Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurde dem Obergefreiten Alfred Rothmann in einem Grenadierregiment, Sohn des Schneidermeisters Xaver Rothmann, verliehen.

S. **Sulz.** (Todesfall.) Nach längerem Krankenlager starb die im 72. Lebensjahr stehende Frau Elisabeth Kindle geb. Gänshirt. Kaum nach 3 Wochen ist sie ihrem verstorbenen Ehemann, dem Landwirt Josef Kindle, im Tode gefolgt.

F. **Schweighausen.** (Film.) Die Gaufilmstelle Baden der NSDAP. zeigte dieser Tage im Kronensaal Willy Birgel in „Diesel", sowie die neueste Wochenschau. Die Besucherzahl war überaus groß.

B. **Münchweier.** (Wir ehren das Alter.) Am Sonntag konnte Frau Luise Griesbaum, Witwe, geb. Rieder, ihren 65. Geburtstag feiern. Die Kinder unseres Dorfes brachten ihr ein fröhliches Ständchen und die herzlichen Glück- und Segenswünsche für einen wohlverdienten Lebensabend im Sprechchor zum Ausdruck. Denn noch unermüdlich schafft sie von früh bis spät in der Landwirtschaft.

★

Haslach. (Vom Schweinemarkt.) Zum Haslacher Schweinemarkt vom 10. Mai wurden 71 Ferkel zugetrieben, die zum Preis von 56 bis 140 RM. das Paar verkauft worden sind. Der Geschäftsgang war sehr lebhaft.

Rheinwasserstände vom 11. Mai

Konstanz 332 (+1), Rheinfelden 243 (+12), Breisach 202 (+20) Kehl 165 (+11) Straßburg 250 (+13), Karlsruhe-Maxau (+—0), Mannheim 263 (—6), Caub 169 (—4).

Am schwarzen Brett

NSDAP. Kreisleitung Offenburg

BDM.-Spielschar Offenburg. Sämtliche Mädel treten heute pünktlich um 7.45 Uhr bei gutem Wetter mit Sportzeug auf dem Jahn-Sportplatz und bei schlechtem Wetter auf dem Schulhof zum Dienst an. Dienstschluß 21.45 Uhr. Die Führerin der BDM.-Spielschar Offenburg.

NSDAP.-Ortsgruppe Offenburg-Süd. Morgen Donnerstag, den 13. Mai, abends 20 Uhr, findet im Saale der „Neuen Pfalz" der Dienstappell der Ortsgruppe Offenburg-Süd, verbunden mit einem Lichtbildervortrag, statt. Am Appell nehmen teil sämtliche Politischen Leiter, einschließlich der Blockleiter der Partei Walter und Warte der NSV. und der DAF., sowie die Amtsträgerinnen der NS.-Frauenschaft. Entschuldigungen in dringenden Verhinderungsfällen an den zuständigen Zellenleiter schriftlich. Die Führer der Gliederungen sind eingeladen.

Mädelgruppe 2/170 Offenburg. Alle Mädel, auch die 17jährigen, treten heute pünktlich um 19.50 Uhr an der Otto-Wacker-Schule an. Sport ist bei jeder Witterung mitzubringen. Die Bannsportwartin wird anwesend sein. Die Mädel, die nicht mitturnen, bringen Sportzeug mit. Dienstschluß 21.45 Uhr.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit". Die Mädels aller Arbeitsgemeinschaften (Nähen, Kochen, Werkarbeit, Spiel und ges. Kultur, Gesundheitsdienst und Gymnastik) treten heute 20 Uhr bei gutem Wetter mit Sportzeug am Jahnplatz an. Bei schlechtem Wetter ist am Freitag, den 14. Mai 1943, 20 Uhr in der Gymnasiumsturnhalle Gymnastik für die Mädels der Arbeitsgemeinschaften. Erscheinen ist unbedingte Pflicht!

Gefolgschaft 1/170 Offenburg. Die Gefolgschaft tritt heute abend um 8 Uhr vollzählig auf dem Volksschulhof an. Erscheinen ist Pflicht. Entschuldigungen werden nur in dringenden Fällen entgegengenommen.

NS.-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk u. Jugendgruppe der Ortsgruppen Kehl-Stadt und Kehl-Dorf: Wir bitten unsere Mitglieder, sich an dem heute um 20 Uhr im „Barbarossa"-Saal stattfindenden Schulungsvortrag von Gauschulungsleiter Pg. Hartlieb, zahlreich zu beteiligen. Die Jugendgruppe trifft sich um 19.45 Uhr vor dem „Barbarossa".

Alle Rechte bei: Carl Duncker Verlag, Berlin

Der Sprung ins Leere

Roman von Edmund Sabott

(16. Fortsetzung)

Ingeborg fuhr zurück und verstummte jäh. Sie zog die Lippen in den Mund und preßte sie heftig zusammen wie ein Kind, das einen Schmerz mit aller Kraft unterdrücken will, das schreien will und es nicht wagt. Als Reinerth eine Bewegung machte, fuhr sie wieder auf. „Nein . . ." rief sie. „Nein . . ."

„Nein . . .?" wiederholte er betroffen. „Was wollen Sie damit sagen?"

„Er hat es nicht getan! Er kann es gar nicht getan haben!"

„Ja, wie wollen Sie denn das wissen?" fragte er verblüfft. „Es gibt tatsächlich kaum noch einen Zweifel, daß er es getan hat."

Sie sank halb in sich zusammen und wischte sich mit der flachen Hand schwerfällig über das Gesicht. Ihre Not und die ratlose Angst waren nun größer als je zuvor. Die Polizei hatte einen Schuldlosen verhaftet. Ein Schuldloser würde unter Mordanklage vor die Richter gestellt werden! Man würde ihn vielleicht sogar verurteilen! Und sie allein wußte, daß sich hier ein Justizmord vollzog. Sie allein konnte ihn verhindern, denn sie allein wußte, daß Geffken noch gelebt hat, als Ivens von ihm weggegangen war! Verhalf sie aber Ivens durch ihre Zeugenaussage zu einem Freispruch, so mußte sie sich um seinetwillen vor aller Welt bloßstellen, mußte bekennen, daß sie bei Geffken gewesen war. Man würde sie sicher für seine Geliebte halten. Es würde bekanntwerden, daß sie Geld von ihm erhalten hatte. Sie mußte sich also opfern für einen Menschen, der ihr fremd und völlig gleichgültig war. Für ihn und um eines gerechten Urteils willen mußte sie gerade alles das tun, was sie seit gestern mit solchem Entsetzen erfüllt hatte.

Alle diese Gedanken zuckten nur ganz flüchtig durch ihren Kopf. Reinerth ließ ihr keine Zeit, sie zu Ende zu denken. „Ich verstehe nicht ganz, Fräulein von Selms, wie Sie so fest davon überzeugt sein können, daß Ivens mit Geffkens Tod nichts zu tun haben soll. Haben Sie besondere Gründe dafür?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Kennen Sie ihn näher?"

„Nur von der Bühne her", antwortete sie mit halber Stimme.

„Dann verstehe ich um so weniger, weshalb Sie ihn für schuldlos halten. Ich bin nur selten ins Theater gekommen, und außerdem verstehe ich gar nichts davon, aber mir schien immer, als könne Ivens besser einen Bösewicht spielen als einen Helden."

„Das ist doch längst kein Grund . . ."

„Gewiß", unterbrach er sie lachend. „Das ist kein Grund, ihn für einen abgefeimten Mörder zu halten. Es soll ja so sein, daß die Erzschufte auf der Bühne zu Hause ihrer Frau beim Aufwickeln der Wolle helfen. Es liegen also andere Verdachtsgründe gegen Ivens vor, ganz erhebliche sogar und . . ."

„Welche? Bitte, sagen Sie mir, welche!"

„Das kann ich leider nicht in diesem Stadium des Verfahrens."

Der Lärm im Saal nahm immer mehr zu. Es hatte sich ein Orchester gebildet, das aus einem Klavierspieler, zwei Ziehharmonikas und einer Geige bestand. Lüders hatte sich einen großen Feuerhaken besorgt, ihn an einer Schnur zwischen zwei Stühlen aufgehängt und benutzte ihn als Schlagzeug. Dazwischen quäkten Kindertrompeten und rasselten Trommeln. Ueber allem Lärm aber erhob sich Hellas Stimme. Sie stand wieder oben auf dem Flügel und sang von dort herab den Walzer ihres Bruders. Sie sang den Kehrreim immer wieder und wieder, und ihr Gesang, die Art ihres Vortrags, die Melodie waren so ansteckend, daß erst der eine, dann der andere und schließlich alle mitsangen. Hella gab den Takt an, indem sie in die Hände klatschte oder mit dem Fuß aufstampfte. Sie trug noch den pelzbesetzten Mantel und die hohen Stiefel. Ihr Gesicht glühte vor Erregung. Niemals im Leben hatte sie solchen Triumph gefeiert, und niemals hatte sie so im Mittelpunkt einer großen Menge gestanden.

Reinerth hatte sich flüchtig zum Saal hin umgedreht und wandte sich nun wieder Ingeborg zu. „Man begeht leicht den Fehler, die Bühnenrollen mit dem Menschen zu verwechseln. Und da wir ja alle mehr oder weniger eine Maske tragen, wenn wir andern gegenübertreten, ist nichts so unsicher wie die Voraussagen darüber, was ein Mensch zu tun imstande ist und was nicht. Wenn Sie also keinen anderen Grund haben . . ."

Sie schüttelte stumm den Kopf. Antworten konnte sie nicht. Der Lärm im Saal hatte sich so gesteigert, daß sie hinüberblickte. Hella wurde von vielen Armen vom Flügel heruntergehoben. Zwei Herren — der eine davon war Jost Lüders — nahmen sie in die Mitte, und es ordnete sich ein Zug hinter den dreien, der rund um den ganzen Saal zog, noch immer laut den Kehrreim des Walzers singend, diesmal aber in einem halb mißglückten Marschrhythmus. Das Orchester schmetterte. Und plötzlich wurde die Saaltür aufgestoßen, und der Zug mit Hella und ihren beiden Begleitern an der Spitze, marschierte hinaus in die Halle.

Reinerth drehte sich, unwillig über die Störung, zu ihm hin. Er faßte in die Jackentasche, um seine Zigarettendose hervorzuholen, aber ehe er sein Feuerzeug fand und die Zigarette anzünden konnte, waren Ingeborg und er schon umringt, wurden lärmend umtanzt, und man wollte sie mitziehen in den tollen Reigen. Ingeborg flüsterte ihrer Schwester zornig zu: „Wie benimmst du dich? Bist du betrunken?"

Hella lachte nur. Sie war keineswegs betrunken, nur so übermütig und ausgelassen und beschwingt durch die Begeisterung, die sie erweckt hatte, daß sie kaum auf Ingeborgs Vorwurf hörte. „Was willst du denn? Ich mache aus Walters Lied einen Schlager! Hör doch, wie sie ihn singen! Ganz verrückt sind sie davon! Und sie sollen verrückt werden! Ich mache das Lied berühmt! Ich mache Walter berühmt!"

„Du bist toll, Hella!"

„Ach, und du bist langweilig, Ingelein! Kümmere dich lieber um deinen Bernd! Sonst spannt ihn dir eine andere aus! Vielleicht sogar ich! Und dann kannst du sehen, wo her . . ." Was sie weiter sagte, ging unter in dem ohrenbetäubenden Lärm. Reinerth wurde mit hineingerissen in den Zug, wurde rechts und links gepackt, mitgezerrt und zurückgeführt in den Saal.

Ingeborg blieb zurück, betäubt von dem lauten Durcheinander, das nun um sie her verebbte, betäubt von Schrecken und Ratlosigkeit. Als sie sich rücklings mit den Händen auf das Holzgeländer der Halle stützte, fühlte sie unter einer Hand einen flachen, harten Gegenstand. Sie nahm ihn auf und erkannte Reinerths silberne Zigarettendose. Er hatte sie versehentlich liegengelassen.

An Sonntagen trank Barnwieck seinen Morgenkaffee gern in Gesellschaft der Geschwister und plauderte dann noch mit Ingeborg, während er eine seiner kleinen hellen Zigarren rauchte. Danach unternahm er gewöhnlich seinen Spaziergang, den er im Weinkeller des Ständehauses beschloß, wo er mit ehemaligen Kollegen und Freunden frühstückte.

Er kam auch an diesem Sonntagmorgen darauf. Hella war nicht mehr zu Hause, obwohl es erst halb neun war. Sie war schon sehr früh aufgebrochen, weil sie mit Freundinnen einen Ausflug nach Glohe verabredet hatte, einem Fischerdorf, dessen Gasthaus wegen seiner ausgezeichneten Fischgerichte berühmt war. Ingeborg hatte sie ziehen lassen, obwohl sie weder an die Freundinnen noch an den Ausflug glaubte; ihr aber fehlte die Kraft, Hella zur Rede zu stellen und ihr die Wahrheit abzuzwingen. Hella entglitt ihr. Das fühlte sie, aber sie wußte nicht, wie sie sie halten sollte. Wie üblich war sie auch an diesem Sonntag zu Mittag mit Walter zu den Lüttgenaus eingeladen.

Sie konnten ihren Morgenkaffee auf dem großen Dachbalkon trinken, der sich über dem Erker des Erdgeschosses befand. Die Sonne schien warm, und der leichte Wind kam aus dem Westen. Ingeborg war schweigsam und merkte nicht, daß Barnwieck sie aufmerksam beobachtete, als seine Versuche, ein Gespräch in Gang zu bringen, gescheitert waren. Walter zog sich nach dem Frühstück zurück, um seine gewohnten Fingerübungen zu machen. Dem Professor zuliebe wählte er Etüden von Chopin.

Der alte Herr rauchte, sah den blauen Wölkchen nach, die er in die Luft blies, und schwieg eine Weile. Unvermittelt aber sprach er Ingeborg an: „Was bedrückt Sie eigentlich seit gestern? Hat es Aerger gegeben mit den Lüttgenaus? Mit Helene? Ich will nicht in Sie dringen, aber ich weiß doch nur zu gut, daß Sie sich nicht so leicht unterkriegen lassen. Und jetzt sind Sie, wenn mich nicht alles täuscht, nicht weit davon entfernt. Was haben Sie also?"

Sie drehte den Kopf zur Seite, um zu verbergen, daß ihr Tränen kommen wollten. Er bemerkte es dennoch. „Ja, ist es denn so schlimm?"

„Ich will es Ihnen sagen, Herr Professor", antwortete sie mit plötzlichem Entschluß. „Ich muß es einfach sagen, weil ich sonst daran ersticke . . ." Sie warf einen Blick zur Tür hin, die offen stand. Walter spielte eifrig, und es war nicht zu befürchten, daß er von dem Gespräch etwas hörte.

(Fortsetzung folgt)

Sind die Schwalben treu?

Nur wenige Vögel leben in Einehe

„Unsere Störche sind wieder da!", sagen eines Tages die Menschen, wenn auf dem Dach des alten Bauernhauses fröhliches Klappern ertönt. Manchmal ist es nur Herr Storch persönlich, der zuerst angekommen ist, seine Frau kommt dann ein paar Tage später nach. Jeder ist überzeugt, daß es das Storchenpaar vom vorigen Jahre ist, aber die Wissenschaft ist heute anderer Meinung. Mit Hilfe der Beringung hat man leider festgestellt, daß es mit der Dauerhaftigkeit von Storchens Ehe nicht weit her ist. Es ist nämlich keineswegs die angestammte Frau Gemahlin, die ein paar Tage später sich zu unserem Storch im Neste gesellt, sondern eine ganz beliebige Storchendame, die zufällig des Weges zog, die aber mit freudigem Klappern empfangen wird und ihrerseits in die Begrüßung einstimmt. Sie läßt sich auf dem Nest nieder, und der Paarung und Familiengründung steht dann nichts mehr im Wege. Das Brutgeschäft wird später von beiden Eltern abwechselnd besorgt. Später aber, wenn die Jungen flügge sind, trennt sich das Storchenpaar, und im kommenden Jahre ist es wie gesagt meistens eine andere Störchin, die sich zu Herrn Storch gesellt.

Die Schwalben, die ja mit die schnellsten Vögel der Welt sind, haben es auch mit Paarung und Brutpflege sehr eilig, denn sie müssen um der Arterhaltung willen auf eine möglichst große Nachkommenschaft sehen. Junge Schwalben sind durch Wetter oder Feinde sehr bedroht, darum führen die Schwalben meistens zwei bis drei Bruten im Sommer durch, um jährlich etwa 8 bis 10 Junge großzuziehen. Dabei können sie sich mit Brautschau und Liebeswerbung nicht lange aufhalten, und meistens wird bei der zweiten und dritten Paarung der Ehepartner gewechselt. Die Hauptsache ist, daß wieder eine neue Familie gegründet und neuer Nachwuchs großgezogen wird.

Immerhin zeigen auch die Eheformen der Vögel Unterschiede. Der Enterich bekümmert sich kaum noch um sein Weibchen, sobald es zu brüten beginnt, und ihr bleibt auch ganz die Sorge um die Jungen überlassen. Dagegen findet man bei der wilden Graugans eine ausgesprochene strenge Dauerehe, wobei sich das Männchen als treuer Familienvater erweist. Nicht anders ist es beim Schwan, auch er ist ein treuer Familienvater und Gatte, und beide, Schwan wie Gänsevater, führen ihre Jungen und verteidigen sie unter Einsatz ihres Lebens.

Dann gibt es Vögel, deren Gattenliebe erlischt, sobald die Brutpflege beginnt, die aber um der Aufzucht der Jungen willen, zunächst noch zusammenleben, um ihren Elternpflichten nachzukommen. Beim Buntspecht und bei der Amsel läßt sich beobachten, daß sie sich als Gatten geflissentlich aus dem Wege gehen, aber treulich gemeinsam das Futter für die Jungen herausschleppen.

Erkennen die Pferde Bilder?

Durch eine Reihe von systematisch durchgeführten Experimenten hat der ungarische Gelehrte Dr. Grzinek festgestellt, daß die Pferde im Unterschied von vielen anderen Tieren imstande sind, farbige Bilder zu erkennen. Er begann seine Versuche damit, daß er vierzig Pferden ein seit längerer Zeit einbalsamiertes Pferd zeigte, das den besonderen Geruch, den lebende Pferde haben, längst verloren haben mußte. Sie benahmen sich diesem gegenüber genau so wie sie es tun, wenn sie einem Artgenossen im Leben begegnen, sie näherten sich ihm, berochen Nüstern und Schwanz und ließen dabei nicht erkennen, daß ihnen das Fehlen des Geruches oder die Unbeweglichkeit des Tieres auffiel.

Durch dieses erste Ergebnis ermutigt, zeigte der Gelehrte den Pferden einen Karton, auf dem in natürlicher Größe ein schönes Exemplar der Pferderasse dargestellt war, und auch dieses Mal benahmen sich die Tiere, als ob sie einem lebenden Geschöpf ihresgleichen gegenüberstünden. Darauf wurde den Pferden das Bild eines Hundes vorgeführt, und ihre Reaktion zeigte deutlich, daß sie auch dieses Tier vollkommen erkannt hatten. Durch diese Versuche ist festgestellt, daß die Pferde vor allem „Gesichtstiere" und nicht „Geruchstiere" sind, daß sie ihre Umgebung nicht durch den Geruch, sondern durch das Gesicht erkennen.

C. K.

Ein Schuh fiel aus dem Fenster / Von Josef Robert Harrer

Guido schlenderte durch eine stille Gasse Roms. Wie draußen auf dem Lande, dachte er. Da liegen die Katzen vor den Haustüren und bisweilen klingt ein Lied aus einem Fenster und ich gehe da herum, ohne zu wissen, warum eigentlich! Ehe er zum Philosophieren kam, hörte er eine laute Frauenstimme:

„Carlo, der Schuh! Carlo!"

Eben trat ein Herr aus einem Haus. Er blieb mitten auf der Straße stehen und sah zum ersten Stockwerk des Hauses hinauf.

„Was ist los?" fragte er.

Eine hübsche Frau beugte sich aus dem Fenster und sagte:

„Siehst du denn nicht? Einer der Badeschuhe, die ich zum Trocknen auf das Fensterbrett stellte, ist auf die Straße hinabgefallen! Bitte, bring ihn mir doch herauf!"

Der Herr machte ein mürrisches Gesicht und hob den Schuh auf.

„Annina, ich werfe dir den Schuh lieber hinauf! Achtung!" rief er.

Mit schönem Schwung schleuderte er den Schuh hinauf. Aber der Schwung war zu stark gewesen; der Schuh traf die Mauer über dem Fenster und fiel wieder auf die Straße zurück. Aergerlich machte Carlo einen zweiten Versuch, der auch keinen Erfolg hatte. Auch der dritte und vierte und fünfte Versuch ließ den Badeschuh wieder zur Mutter Erde zurückkehren. Zornig rief Frau Annina vom Fenster herab:

„Sei doch nicht so faul, Carlo! In der Zeit, da du so herumspielst, hättest du mir den Schuh schon längst heraufbringen können! So komm doch schon! . . . Wenn man nicht werfen kann, wenn man so ungeschickt ist wie du, dann —."

„Was bin ich? Ungeschickt bin ich? Daß ich nicht lache!"

Guido unterhielt sich köstlich, als er sah, wie in Carlo der Ehrgeiz erwachte. Mit rotem Gesicht, mit fürchterlichen Drohungen gegen den unschuldigen Badeschuh ging Carlo immer wieder daran, den Schuh durch das offene Fenster zu werfen. Er tat es immer hitziger, immer hastiger, so daß er den Schuh immer wieder von der Straße aufheben mußte.

„Du bist kindischer als ein Kind!" rief Annina.

Da hatte Guido einen prächtigen Einfall. Er trat auf Carlo zu.

„Ich weiß ein Mittel", sagte er, „wie man den Schuh sofort in die Wohnung werfen kann!"

Carlo sah ihn geringschätzig an.

„Ah, ein ganz Gescheiter! Auf Ihr Mittel bin ich aber nicht neugierig!"

„Sie sind nicht neugierig? Gut, ich mache Ihnen einen anderen Vorschlag! Wetten wir um 100 Lire, daß ich auf den ersten Wurf —."

„Auf den ersten Wurf?" unterbrach ihn Carlo. „Gut, gemacht! Hundert Lire gilt die Wette! Hier ist der Badeschuh!"

Guido nahm den Schuh und schätzte die Höhe ab.

„Nun?" fragte Carlo spöttisch. Guido beachtete den Spott nicht, er rief laut:

„Frau Schuhbesitzerin, bitte, das Fenster schließen!"

Annina sah ihn entsetzt an, auch Carlos Blick drückte Gedanken aus, die Guido eindeutig in die Klasse der Narren einreihten.

„Bitte, das Fenster schließen!" rief Guido nochmals.

Frau Annina tat es kopfschüttelnd. Und nun schleuderte Guido mit elegantem Schwung den Badeschuh hinauf. Der Schuh zerschlug die Fensterscheibe und landete in der Wohnung. Guido rieb sich die Hände.

„Sehen Sie, mein Herr", sagte er, „dieses Mittel hätte ich Ihnen auch umsonst verraten! Jetzt aber kostet es Sie hundert Lire. Die Kosten für das zerschlagene Fenster können Sie natürlich abziehen! . . . Und noch etwas! Haben Sie seiner Zeit als Kind beim Ballspiel nicht auch immer — so wie ich und alle Kinder — ausgerechnet die Fensterscheiben getroffen? Wozu übt man sich als Kind in diesem Spiel, wenn man es später nicht anwenden sollte?"

Wußten Sie schon?

. . . daß die Fangschiffe der Südsee, die auf Riesen-Thunfische aus sind, gewaltige Tanks mit lebenden Sardinen als Köder mitnehmen müssen, um den Thunfisch aus der Tiefe heraufzulocken? Diese Sardinen werden von einem besonderen Mann der Besatzung am Schiffsende sorgsam mit weitem Schwung ausgesät. Jedes Fangboot muß rund 200 000 Köder-Sardinen mithaben.

. . . daß der lange Hals der Giraffe keineswegs mehr, sondern sogar weniger Wirbelknochen als der Hals anderer Säugetiere besitzt?

Der arme Mond

Hannes ist in der Sternwarte zu einem volkstümlichen Vortrag über den Mond gewesen und belehrt nun seinen Freund Michel:

„Siehste, der Mond, das is'n janz abjestorbner Weltkörper: keene Luft, keen Wasser, keen Baum, keen Tier, reinweg jarnischt.

„Na, denn is er ja jänzlich überflüssig?"

„Ja, det habe ick och schon jesacht. Aber — wo soll er denn hin?"

PMA.

Sport schränkt sich ein

Die durch den Krieg bedingten Einschränkungen in der Durchführung der Meisterschaften haben in den verschiedenen Sportarten zu Maßnahmen geführt, die den Erfordernissen der Gegenwart weitgehend Rechnung tragen. So sind z. B. in der Leichtathletik die Teilnehmerzahlen durch Festsetzung von Leistungsgrenzen wesentlich eingeengt worden. Während im vergangenen Jahre noch 900 Männer und Frauen bei den Kriegsmeisterschaften antreten konnten, ist in diesem Jahre im höchsten Fall die Hälfte zugelassen, so daß also tatsächlich nur die Leistungsbesten aus allen Gauen zum Kampf um die Meisterwürde zugelassen sind. Eine Beschränkung der Teilnehmerzahl ist auch dadurch bedingt, daß sieben Wettbewerbe aus dem Meisterschaftsprogramm gestrichen worden sind, und zwar die 200 Meter, 400 Meter Hürden, 10 000 Meter, drei mal 1000-Meter-Staffel, Fünfkampf und 200 Meter der Frauen. Außerdem werden die Vereinsmeisterschaften der Männer und Frauen als Fernkampf ausgetragen, so daß keinerlei Reisen der Mannschaften notwendig sind.

In der Schwerathletik ist auf die Durchführung der deutschen Mannschaftsmeisterschaften im Ringen, der Reichssieger-Wettbewerbe im Judo und der Reichskämpfe im Rasenkraftsport völlig verzichtet worden. Die Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben kommt nur als Fernkampf zur Durchführung, wird also am Vereinsort ausgetragen. Aber auch bei den Einzelmeisterschaften im Freistilringen, im klassischen Stil und im Gewichtheben sind die Teilnehmerzahlen um 40 bis 50 Prozent herabgesetzt worden.

Im Schwimmsport sind die Hallenmeisterschaften gänzlich in Fortfall gekommen. Die deutsche Wasserballmeisterschaft ist auf das Stärkste beschränkt worden, werden doch in diesem Jahr nur acht Mannschaften zugelassen. Dazu ist das Meisterschaftsprogramm noch allen Beiwerks, so z. B. der Wettbewerbe für die Leistungsklasse 2 und der Vereine ohne Winterbad entkleidet worden. Diese Maßnahme und die Erhöhung der Leistungsgrenzen bedeuten eine außerordentliche starke Minderung der Teilnehmerzahlen.

Auch im Tennissport sind stärkste Einschränkungen vorgenommen worden. So fallen hier neben den Reichssiegerwettbewerben der Senioren auch die Meisterschaften der Gaumannschaften für Männer und Frauen, also die bekannten Meden- und Poensgen-Spiele völlig aus. Zur Durchführung kommen nur die Einzelmeisterschaften, bei denen höchstens mit je 25 Männern und Frauen zu rechnen ist.

Von den bereits in nächster Zeit zum Austrag kommenden Titelkämpfen kann noch erwähnt werden, daß im Geräteturnen der Männer gleichfalls die Mannschaftsmeisterschaft als deutscher Titelkampf gestrichen ist, sie wird nur bis zur Gaustufe ausgetragen. Bei den Einzelkämpfen hat gleichfalls eine starke Beschränkung der Höchstzahl bis zu 60 Teilnehmern stattgefunden. Bei den Meisterschaften im Turnen der Frauen kommen der Siebenkampf und die Einzelmeisterschaft in diesem Jahr in Fortfall, was allein eine Verminderung um 50 Prozent bedeutet.

Das gleiche gilt für Boxen, wo die Zulassung aller Gausieger — bei 32 Gauen und 8 Gewichtsklassen, also 256 Teilnehmer — unmöglich ist. Auch hier wird die Reichsführung nach Kenntnis der Dinge nur die Besten für die Kämpfe zulassen.

Für die deutschen Bahnmeisterschaften im Radsport und für die Tischtenniskämpfe sind jeweils etwa 40 oder 50 Teilnehmer zugelassen.

Im Fußball und Handball sind die Spiele der Gau-Auswahlmannschaften um den Reichsbundpokal bzw. den Adlerschild gestrichen worden. Die Meisterschaftsspiele werden zur Einsparung von Terminen nach dem k.o.-System ausgetragen, was eine mehr als 50 prozentige Einsparung bedeutet — statt 62 gibt es nur 27 Spiele! Dazu werden die Paarungen lediglich nach der Zweckmäßigkeit der kürzesten Reisewege vorgenommen. Das gleiche gilt für Hockey. Darüber hinaus sind in dieser Sportart aber nicht alle Gaumeister, sondern lediglich je 16 der besten Männer- und Frauenmannschaften zugelassen.

Sport in Kürze

Die deutschen Ringer der Bantam-, Leicht- und Mittelgewichtsklassen treten am 22. und 23. Mai in Zella-Mehlis zu den deutschen Freistilmeisterschaften an. In jeder Gewichtsklasse sind acht Kämpfer zugelassen. In der Meldeliste stehen bisher nur Soldaten, u. a. Uffz. Nettesheim, Gefr. Schäfer, Oberfeldw. Laudien, Soldat Reinhardt und Uffz. Allraum.

Karl Kittsteiner (Nürnberg/WH.) gewann das Rad-Rundstreckenrennen „Rund um Köln" über 59,8 Kilometer in 1:37:03 Stunden vor dem Dortmunder Heuser und dem Moselländer Warnier.

Die Nürnberger Radrennbahn veranstaltet am 23. Mai Steherrennen mit Lohmann (Bochum), Schön (Wiesbaden), Schindler (Chemnitz), Weckerling (Magdeburg), Schorn (Köln) und Keßler (Nürnberg). Es finden drei Rennen über insgesamt 75 Km. statt.

Belgischer Stehermeister wurde in Antwerpen der bekannte Michaux, der das 100-Km.-Rennen mit 70 Meter Vorsprung vor Meuleman gewann.

Der Italiener Tosi wartete bei einem Leichtathletikfest in Savona wieder mit einer erstklassigen Leistung im Diskuswerfen auf. Er schleuderte die Scheibe 50,21 Meter weit.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

12.35—12.45:	Der Bericht zur Lage.
14.15—14.45:	Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester.
15.30—16.00:	Klassische Kleinigkeiten.
16.00—17.00:	Otto Dobrindt spielt auf.
17.15—17.50:	„Es singen's alle".
17.50—18.00:	Das Buch der Zeit.
18.30—19.00:	Der Zeitspiegel.
19.00—19.15:	Vizeadmiral Lützow: Seekrieg und Seemacht.
19.15—19.30:	Frontberichte.
19.45—20.00:	Politischer Kommentar.
20.15—21.00:	Musik um Mädchennamen (2. Folge).
21.00—22.00:	Die bunte Stunde.

Deutschlandsender:

11.30—12.00:	Ueber Land und Meer.
17.15—18.30:	Von Cornelli bis Fritz Adam. (Leitung: Hans Rosbaud.)
20.15—21.00:	Konzertmusik von Dittersdorf.
21.00—22.00:	Bunter Melodienreigen.

Familien-Anzeigen

Geburten

Heute wurde uns eine kleine Christiane geschenkt. Anne-Liese Bayer geb. Schlager, Baurat Adolf Bayer, z. Z. im Felde. Karlsruhe, Eisenlohrstr. 4. 10. Mai 1943.

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt uns. zweiten Jungen, Michael, an. Mathilde Lauck geb. Mauch, z. Z. Josephinenheim, Leonhard Lauck, Gerichtsassessor. B.-Baden, 10. Mai 1943.

Jürgen. Unser dritter Junge ist angekommen. In dankbarer Freude: Otti Rudolph geb. Blank, Rust u. Lahr/Bd., u. Willi Rudolph, Rechnungsführer, z. Z. bei der Waffen-SS.

Unsere Rosemarie hat ein Brüderchen bekommen. Wir nennen es Jürgen-Bernd. Dies zeigen an: Anna Riedinger geb. Mungenast, z. Z. Neues Vincentiuskrankenhaus Dr. Fecht, Ernst Riedinger, Durmersheim.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Eleonora Zühlke-Brend'amour, Julius Podgorski, Bretten, Ludwigshaven.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Math. Lore Kühni, Heidelberg, Türmerg. 15, Walter Barth, Ingenieur, Friedrichshafen, Margaretenstraße 44. Mai 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Paula Rieger, Gefr. Robert Zeltmann, z. Z. in Urlaub. Loffenau-Gernsbach, 12. Mai 1943.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: Albert Kächele, Uffz., z. Z. i. Felde; Erna Kächele geb. Arm. Rastatt, Ad.-Hitler-Str. 76, Friedrichsthal/Saar, 12. 5. 1943.

Wir haben uns vermählt: O.-Gefr. Emil Landsperger, z. Z. im Osten, Maria Landsperger geb. Bohner, Karlsruhe, Litzenhardtstraße 33. 12. Mai 1943.

Danksagungen

Statt Karten. Für die anläßlich unserer Vermählung zugegangenen Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten danken wir recht herzlich. Jos. Hirmer und Frau Anni geb. Kölmel, Rastatt, Lützowerstr. 9.

Unsagbar hart traf uns plötzlich die schmerzliche Nachricht, daß mein herzensguter lb. Mann, unser lb. Vater, Sohn, Schwager, Onkel und Neffe

Alois Straub

Sonderführer (O), Inh. des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schw. u. der Ostmedaille, im Alter von 43 Jahren, am 24. April 1943, im Kampf gegen Banditen den Heldentod für Führer, Volk u. Vaterland erlitten hat. Er wurde mit allen militärischen Ehren auf einem Heldenfriedhof der Ukraine beiges. Rastatt, Poststr. 8, 11. Mai 1943.

In tief. Leid: Frau Frieda Straub geb. Heid u. Kinder: Hans, Alois u. Friedel, sowie alle Verwandten.

Schmerzerfüllt geben wir bekannt, daß unser lieber, herzensgut. Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

Georg Waßmer

Waffen-Unteroffizier, im Alter von fast 26 Jahren in einem Heimatlazarett, wohlvorb., nach schwer. Krankheit am 7. Mai 43 verschied. Ottersweier-Hardt, Bühl, 11. 5. 43.

In tiefem Leid: die Eltern: Adolf Waßmer u. Frau Natalie geb. Werner; Rudolf Waßmer, Uffz., z. Z. Res.-Laz. u. Frau Hilde geb. König; Hubert und Oswald Waßmer und alle Anverwandten.

Beerdigung am 13. Mai 1943, 9.30 Uhr von d. Kirche Ottersweier aus.

Rasch und unerwartet traf uns zum zweitenmal die so schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter Sohn, unser lieber Bruder und Enkel

Helmut Hauf

O.-Soldat Radf.-Schwadr., am 10. April 1943 im jugendl. Alter von 18¾ Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod für Deutschlands Zukunft fand. Er folgte seinem Bruder Otto nach kurzer Zeit im Tode nach.

Leopoldshafen, Hauptstr. 50, 11.5. 43.

In tiefem Leid: Elise Hauf Wwe. geb. Stober; Geschwister Lydia, Käthe, Reinhard Hauf; Großeltern Ludwig Hauf u. Mina geb. Westenfelder; Christine Stober Wwe. geb. Schärr.

Trauerfeier: Sonntag, 16. Mai 43, nachmittags 2 Uhr.

Mit den Angehörigen trauert die Betriebsgemeinschaft Ebersberger & Rees GmbH. um einen lieben, jungen Arbeitskameraden.

Im festen Glauben u. Hoffen auf ein frohes Wiedersehen traf uns die schmerzl., unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Alfred Volz

Uffz. u. Gruppenführer in einem Gren.-Regt., Inh. des EK. 2, bei den schweren Kämpfen in Tunesien, am 9. April 1943 im blühend. Alter von fast 28 Jahr., in treuer Pflichterfüllung den Heldentod fand.

Söllingen, Grötzingen, 10. 5. 1943.

In tiefer Trauer u. unsagbarem Schmerz: Frau Anna Volz geb. Giesinger u. Kind Nelli; die Eltern: Friedrich Volz und Frau Karoline geb. Stutz; Albert Lautenschläger, z. Z. bei der Wehrmacht u. Frau Erika geb. Volz; die Schwiegereltern: Andreas Endres u. Frau Elise geb. Dörr; Herbert Endres, z. Z. bei der Kriegsmarine u. alle Anverwandt.

Trauerfeier Sonntag, 16. Mai 1943, nachm. ½3 Uhr in Söllingen.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieb. Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Simon Uhrig

am 10. Mai 1943 nach ein. arbeitsreichen Leben im Alter von nahezu 77 Jahren in Gott entschlafen ist.

Karlsruhe, 11. Mai 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Fritz Uhrig und Familie; Josef Schäfer u. Frau Else geb. Uhrig.

Beerdigung: Donnerstag, 13. Mai, mittags 1 Uhr.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, uns. lb. Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Walter

Bäckermeister i. R., nach kurzem Leiden, im Alter von 76 Jahren, wohlvorbereitet, heute früh 7 Uhr, in die Ewigkeit abzurufen.

Sinzheim, 11. Mai 1943.

In tiefster Trauer: Josef Walter, Bäckermeister u. Familie; Wilhelm Walter, Bäckermeister u. Familie; Philipp Drapp, Metzgermeister u. Familie; Franziska Walter; Paula Walter und alle Anverwandten.

Beisetzung: Donnerstag, vormittags 10 Uhr, vom Trauerhaus.

Nach langem schwerem Leiden entschlief sanft mein lb. Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Bruder

Josef Klaus

Uhrmachermeister

im Alter von nahezu 62 Jahren.

Karlsruhe, 11. Mai 1943. Rüppurrer Straße 32.

In tiefem Leid: im Namen aller Hinterbliebenen: Mathilde Klaus geb. Rimmele.

Beerdigung: Donnerstag ½2 Uhr.

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb unerwartet unser lb. Kind

Erika

im Alter von 10 Jahren.

Für die uns erwiesene innige Teilnahme herzl. Dank. Bes. Dank dem Herrn Rektor, den Mitschülern und den Schwestern.

Karlsruhe, 11. Mai 1943. Durlacher Str. 93.

Für die Familie: Friedrich Rebstein

Amtliche Bekanntmachungen

Karlsruhe. Bodenbenutzungserhebg. 1943. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und mit Zustimmung des Reichsforstmeisters ist im Mai 1943 wie alljährlich eine Bodenbenutzungserhebung durchzuführen. Bis zum 13. Mai 1943 erhält jeder Betrieb mit einer Bodenfläche von 0,50 u. mehr Hektar v. Oberbürgermstr. 1 Betriebskarte u. 1 Betriebsbogen (Drucksache Bo 1) zur Feststellung und Eintragung der Betriebsfläche sowie der Anbauflächen. Erwerbsgartenbaubetriebe sowie Erwerbsobst- und -weinbaubetriebe haben die Vordrucke auch auszufüllen, wenn ihre Bodenfläche kleiner ist als 0,50 Hektar. Auch Bewirtschafter, die eine Fläche von weniger als 0,50 Hektar landwirtschaftlich nutzen, können in besonderen Fällen veranlaßt werden, die entsprechenden Angaben zu machen. Der Betriebsbogen ist sorgfältig auszufüllen u. spätestens am 26. Mai 1943 an den Oberbgm., Abt. I Vermessungs- u. Liegenschaftsamt, zurückzugeb. Betriebsinhaber, die bis 13. Mai 1943 den Betriebsbogen noch nicht erhalten haben, müssen ihn v. Oberbürgerm., Abt. I Vermessungs- u. Liegenschaftsamt, Kaiserstr. Nr. 145 2. St., Z. Nr. 2, sof. anfordern. Die Betriebsinhaber oder deren Vertreter sind nach der Verordnung über Auskunftspflicht vom 13. Juli 1923 (RGBl. I, S. 723) gesetzlich verpflichtet, die erforderlichen Angaben zu machen. Die Bodenbenutzungserhebung bildet die Grundlage für Maßnahmen zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes und dient damit wichtigen kriegswirtschaftlichen Zwecken. Es wird deshalb erwartet, daß alle Beteiligten ihre Betriebsbogen wahrheitsgemäß und sorgfältig ausfüllen und pünktlich an den Oberbürgerm. zurückgeben. Es ist damit zu rechnen, daß im Anschluß an diese Erhebung Kontrollerhebungen stattfinden. Wer falsche oder unvollständige Angaben macht, hat nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine strenge Bestrafung zu gewärtigen. Karlsruhe, 12. Mai 1943. Der Oberbürgermeister.

Bretten. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist im Mai 1943 wie alljährlich eine **Bodenbenutzungserhebung** durchzuführen. In den nächsten Tagen erhält jeder Betrieb mit einer Bodenfläche von 50 und mehr Ar einen Betriebsbogen. Die Bogen sind sorgfältig auszufüllen und spätestens am 26. Mai 1943 auf dem Rathaus Zimmer 6 — Grundbuchamt — abzugeben. Im übrigen wird auf die am Rathaus und in der Rehhütte angeschlagene Bekanntmachung zur genauesten Beachtung hingewiesen. Bretten, 10. Mai 1943. Der Bürgermst.

Rastatt. Anträge für Zusatzkleiderkarten für Jugendliche der Jahrgänge 1925, 1926, 1927 (geb. 2. 1. 1925—31. 12. 27) werden am Donnerstag, 13. Mai, Buchst. A — K, Freitag, 14. Mai, Buchst. L — Z jeweils 8—12 u. 15—18 Uhr bei der Bezugscheinstelle entgegengenommen. Außer der 4. Reichskleiderkarte ist ein Ausweis, aus dem das Geburtsdatum einwandfrei hervorgeht, vorzulegen. (Geburtsschein). Rastatt, 8. Mai 1943. Der Bürgermeister. (3890)

Stellen-Angebote

Alleinfilmvorführer(in), selbstdg., in Dauerstellung für Vorort Khe. ges. ✉ 32395 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wachmann zum sof. Eintritt gesucht. ✉ 33460 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mann, älterer, als Pferdepfleger zum sofort. Eintritt ges. Meldung bei Markiewitz, Khe., Robert-Wagner-Allee 58, Reithalle.

Verkäufe

Küchenherd, klein., weißer, gut erh., mit Nickelschiff u. Rohr, für 50 RM zu verk. Anzus. abends ab ½7 U. Khe., Marie-Alexandra-Str. 46, IV. r.

Gasherd, 2fl., weiß., 2 Nachkochstellen, auf festem Tisch, zu 20 RM zu verkauf. Khe., Augartenstr. 39, II.

Fahrradanhänger mit Bereifung 50 RM, Feldschmiede 40 RM, Amboß 80 RM, Rohrschraubstock mit Tisch 30 RM, versch. 7—12 spross. Doppelleitern 18—20 RM, Handwagen, 2 Räder, 220 RM zu verkauf. Karlsruhe, Weltzienstraße 4, part.

Electrola-Koffergrammophon 130 RM, 2 Rechenschieber Nestler Nr. 37 je 10 RM, Zeichentisch 115/70 25 RM, Bücherbrett, massiv eichen, 10 RM, Bücherregal 10 RM, Serviertisch, poliert, 40 RM, Kinderbett mit Matratze 20 RM, 2 H-Fahrradrahmen u. 1 Vordergabel 10 RM zu verkaufen. Khe., Weltzienstraße 4, part.

Kaufgesuche

Ziehharmonika, kleine, ges., Lord, Artist, Regina, Karlsruhe.

Violine, gut im Ton, ges. Schneider, Karlsruhe, Vorholzstraße 36.

Schallplatten, 1 Partie alte, gesucht. ✉ 50561 Führer-Verlag Karlsruhe.

Foto, Rolleicord, Rolleiflex od. ähnl. ges., ebenso Brotschneidmaschine und Rodelschlitten. Dr. Baudtel, Groß-Glattbach bei Vaihingen/Enz.

Kleinbildkamera (bis 4,5×6) ges. ✉ 50434 Führer-Verlag Karlsruhe.

Tausch

Eßzimmer, eiche, reich geschnitzt, 1 Büfett, 2 m breit, Kredenz, Serviertisch, groß. Ausziehtisch, 4 Lederstühle, zus. 800 RM, evtl. Tausch gegen Schlafzimmer. ✉ 33449 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderkorbwagen, gut erh., gesucht. Geboten gut erh. D.-Fahrrad mit Ballonbereif. ✉ 50499 Führ.-V. Khe.

Gleichstrom-Gerät, 2 Röhr., mit Lautsprech., geg. Wechselstromger. zu tauschen ges. Frau Meier, Rastatt, Moltkestr. 3, zwischen 12 u. 14 Uhr.

Grammophon mit Platten geg. Armband- od. Taschenuhr zu tauschen. Münch, Khe., Daxlander Straße 38.

Pistole, 7,65, geboten. Gesucht Polstersessel o. Bücherschr. mit Aufz. Hofsäß, Karlsruhe, Ritterstr. 21.

Blocker gesucht. Geboten Sportbluse, weiß, 42, Strümpfe, Gr. 9. ✉ 50476 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kraftfahrzeuge

Opel Kadett od. Olympia, gut erh., od. gleichw. Wagen ges. Dr. Stich-Voelcker, Khe., Reichsstr. 4.

Kleinmotorrad, 98 ccm, gut erh., ges. Lord, Artist, Regina Karlsruhe.

Kleinkraftrad, bis 125 ccm, gut erhalten, geg. Barzahlung dringend gesucht. L. Huber, Malsach 36, Post Oppenau.

Motorrad, 350 ccm, Mod. 37, tadellos erh., z. Schätzwert zu verk. ✉ GA. 2871 Führer-V. Gaggenau.

Tiermarkt

Fahrkühe sind wieder eingetroffen. August Hartmann, Weingarten, Bruchsaler Straße 19, Ruf 28.

Häsin, große Rasse, evtl. m. Jung., zu kauf. gesucht. Adam, Durlach, Rittnertstraße 71, Ruf 770.

Bruthenne zu kaufen od. leih. ges. Westenfelder, Khe., Stefanienstr.13

Hühnerkücken, wß. Legh., 3 Woch. alt, gebot. Suche Gänsekücken. Wilhelm Kastner, Karlsr., Georg-Friedrichstraße 23, Ruf 9465.

Unterricht

Private Lehrgänge für Stenografie, Maschinenschreiben, Buchführung. Tages- und Abend-Unterricht. Leitung: **Otto Autenrieth,** staatl. geprüfter Lehrer der Stenografie, Karlsruhe, Kaiserstr. 67, Eing. Waldhornstr., Fernruf 8601. Monats-, Halbjahr-, Jahreskurse. Sonderkl. für Pflichtjahrentlassene. Beginn neuer Kurse Mitte Mai.

Ueberwachung (gewissenhafte) der Schularbeiten für Schüler der 3. Kl. Oberschule gesucht. ✉ 50595 Führer-Verlag Karlsruhe.

Verloren - Gefunden

Gold. Ohrring am Samstag abend v. Festhalle — Bauer — Leinweber — Ritterstraße verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Rothfuss, Khe.-Mühlburg, Lerchenstraße 4.

1 Bernsteinkette am Samstag, 8. 5. v. Photo Jäger, Kaiserstraße zur Morgenstr. üb. Adlerstr. verl. Geg. Belohn. abzugeb. Frau Riedinger, Khe., Daxlanderstraße 105.

Doublee-Armband, 9. Mai Hauptpost — Gloriapalast verl. Gegen gute Belohn. Kasse „Gloria" abzg. Khe.

H.-Armbanduhr v. Knielingen — Khe., Hauptbahnhof üb. Erbprinzenstraße 8. 5. verloren zw. 11 u. 13.00. Geg. gute Bel. abzugeb., da Andenken Fundbüro Karlsruhe. (50726)

H.-Geldbeutel verl., m. Raucherkarte u. sonst wichtig. Papieren. Gegen gute Bel. unt. Ruf 6293 Khe. abzug.

Wollpullover, grün., angef., verlor. Gegen Finderlohn abzugeben. ✉ 50619 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Handschuh, rechts, Schweinsleder, Do., 6. Mai, morgens, Gegend Karlstr., Ecke Akademiestr., verl. Abzugeb. geg. Bel. bei E. Raible, Karlsruhe, Bismarckstr. 33, I.

Malerkleider u. Pinsel auf d. Wege Moltke-, Kriemhilden-, Blücher-, Yorck-, Sofien-, Garten-, Brauer- u. Südendstraße verl. Der ehrl. Finder wird gebeten, dasselbe geg. Belohnung abzugeben. Karlsruhe, Moltkestraße 139. (50644)

Geschäftsrad, Marke „Göricke" mit vord. Gepäckträger, Fabrikn. 1431911 abhand. gek. Mitteil. g. Bel. an Khe., Goethestr. 25a, pt.

Etui m. Füllfederhalter u. a. gefund. Abz. Melzer, Khe., Winterstr. 32.

Vermischtes

Welche Schneiderin änd. Sommerkleider? ✉ 50549 Führer-V. Khe.

Wer nimmt Beiladung mit nach Richtung Offenburg-Haslach? ✉ 50481 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer stopft Strümpfe? ✉ 50592 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schreiner od. geeignete Kraft ges. zum Anfertig. einer größ. Anzahl Holzgestelle. Material wird gest. Firma Willy Kohler, Karlsruhe-Durlach, Auer Straße 70.

Wer nimmt als Beiladung Schrank u. Bett von Khe. nach Ittersbach/Bd. mit? ✉ 50646 Führer-Verlag Khe.

Wellpappversandkartons, 780/420/550 mm. Wir suchen Dauerverbindung für laufend größ. Bezüge. Laupheimer Kokos- und Bastweberei, Laupheim (Württbg.).

Damenschirm am Ostermontag im Café Zimmermann in Bühl versehentlich mitgenommen, wolle man dortselbst wieder abgeben.

Kaufmännische Arbeiten f. wöchentl. 12—18 Stunden, auch Heimarbeit w. übernommen. Erstkl. fachm. Ausführung. ✉ RA 4791 Führer-V. Rastatt.

Theater

Badisches Staatstheater. Großes Haus. 12. 5., 19.00—21.30 Uhr. 22. Mittwoch-Miete. Wahlmietk. gültig. Erste Wiederholung. „**Schinderhannes**". Oper von Gustav Kneip. Gastdirigent: Gerhard Wiesehütter, Gautheater Westmark Saarbrücken. 13. 5., 19.00—21.30 Uhr. 21. Donnerstag-Miete. Wahlmietkarten gültig. „**Schön ist die Welt**". Operette v. Franz Lehár. **Kleines Theater.** 12. 5., 19.00—21.00 Uhr „**Ich brauche Dich**". Komödie von Hans Schweickart.

B.-Baden. Kleines Theater. 19.30 Uhr: „**360 Frauen**". (8755)

Theater der Stadt Straßburg. 12. Mai, 19 Uhr, „**Urfaust**", Ende gegen 22 Uhr. Stamms. D. 19. 13. Mai, 18.30 Uhr, „**Aida**", Ende nach 21.30 Uhr. Stamms. F. 19. 14. Mai, 19 Uhr, „**Urfaust**", Ende gegen 22 Uhr. KdF., Gruppe I B. 15. Mai, 17 Uhr, „**Siegfried**", Ende gegen 22 Uhr. 16. Mai, 18.30 Uhr, „**Cavalleria rusticana**" und „**Der Bajazzo**", Ende 22 Uhr. **Kleines Haus** (Burgtorstaden). 12. Mai, 18.30 Uhr, „**Meine Schwester und ich**", Ende nach 21 Uhr. 13. Mai, 19 Uhr, „**Meine Schwester und ich**", Ende nach 21.30 Uhr. 14. Mai, 18.30 Uhr, „**Meine Schwester und ich**", Ende nach 21 Uhr. 15. Mai, 19 Uhr, „**Meine Schwester und ich**", Ende nach 21.30 Uhr. 16. Mai, 19 Uhr, „**Meine Schwester und ich**", Ende nach 21.30 Uhr. Vorverkauf in Kehl: Musikhaus Meyer, Fernruf 793.

Filmtheater

GLORIA — PALI. 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Erstaufführung: „**Ich vertraue dir meine Frau an**". Ein Terra-Film mit H. Rühmann, L. Adina, W. Fuetterer u. v. a. Kulturfilm. Jugendverbot. Abends numeriert.

RESI. Nur noch einige Tage! Das erfolgreiche, bezaubernde Terra-Lustspiel „**Sophienlund**". Beg. 2.45, 5.15, 7.30 Uhr. Jugendl. zugelass.

UFA-THEATER. Tägl. 2.30, 4.45, 7.15 U. 2 Stunden Lachen mit Heli Finkenzeller in „**Kohlhiesels Töchter**". Jugend zugelassen.

CAPITOL. Tägl. 2.30, 4.45, 7.15 Uhr „**Der Ochsenkrieg**". Ein Ufa-Film mit E. Datzig, P. Richter. Jugend zugelassen.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen: „**Tanz mit dem Kaiser**". Beginn 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Jugend verboten.

ATLANTIK zeigt: „**Das lustige Kleeblatt**". Ein heiteres Volksstück. Jugendl. zugel. 2.45, 5.00, 7.15 U. Sonntag 2.30 Uhr.

RHEINGOLD. Heute „**Kein Wort von Liebe**". R. Wanka, E. Schwannecke, M. Symo u. a. Wochenschau. Beg. 3.00, 5.15, 7.30. Jug. nicht zugelass.

SCHAUBURG. Heute 3.00, 5.15, 7.30 U. „**IA in Oberbayern**". Lustspiel U. Grabley, H. Paulsen, J. Stöckel u.a. Wochenschau. Jug. nicht zugelass.

Durlach. Skala. Heute der neue Marika-Rökk-Film der Ufa „**Hab mich lieb**". M. Rahl, V. Staal, H. Brausewetter u. a. Wochenschau. Beg. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Jug. nicht zug.

Durlach. M.T. 5 u. 7.30. Das echt Wiener Volksstück „**Liebe im ¾-Takt**". Dazu: „Fahrendes Volk" u. Wochenschau. Jug. nicht zugel.

Durlach. Kammerlichtspiele. Täglich 5 u. 7.30 Uhr. Sonntags ab 3 Uhr Anzengrubers bekanntes Volksstück „**Der Meineidbauer**" m. E. Kock, J. Exl, O. W. Fischer u. a. Jug. über 14 Jahre zugelassen.

Ettlingen, Uli. Mittwoch u. Donnerstag je 7.30 Uhr „**Die Mühle im Schwarzwald**", mit: M. Weidner, Gr. Theimer, B. Brehm u. a. Mittwoch, 5 Uhr: Jugendvorstellung! Keine telef. Bestellungen. Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn.

Rastatt. Resi. 19.30 Uhr Zirkusfilm „**Die große Nummer**". Jugd. zugel.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. 19.30 Uhr „**Weltrekord im Seitensprung**". Jug. nicht zug. Wochensch. a. Schl.

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele u. Film-Palast. 16.30 u. 19.30 Uhr: „**Die goldene Stadt**".

Bühl. Kino. „**Der Mann, von dem man spricht**", mit H. Rühmann. Jugendl. zugelassen.

Achern. Tivoli-Lichtspiele. Heute: „**Varieté**".

Konzerte

Wohltätigkeits-Konzert für das Deutsche Rote Kreuz. Freitag, 14. Mai, 19.30 Uhr, Khe, Friedrichshof. Schüler der Gesangsschule Wegmann-Landau. Am Flügel: Kapellmeister Walter Hindelang. Karten zu 3.— und 2.— (num.) 1.— (offen) bei Kurt Neufeldt und H. Maurer.

Liederabend Martha Weymann. Samstag, 15. Mai, 18.30 Uhr, Munz-Saal. Am Flügel: Mathilde Preß-Roth. Liedergruppen v. Brahms (4 Ernste Gesänge), Wolf (Goethe-Lieder), Haas (Lieder der Reife und Ernte), Kilpinen (Lieder der Liebe) und Richard Strauß. Karten von 1.50 (Stud.) bis 4.— bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81, und H. Maurer.

Cello-Abend Günter Schulz-Fürstenberg. Montag, 17. Mai, 19.30 Uhr, Künstlerhaussaal. Am Flügel: Renate Emmert. Cello-Sonaten und Stücke von Chopin, Galliard, Sammartini, Mozart und Schumann. Karten von 1.50 (Stud.) bis 4.— RM bei Kurt Neufeldt und H. Maurer.

Veranstaltungen

Schaukochen des Deutschen Frauenwerkes. Mittwoch, 12. Mai 1943, 15 Uhr „**Gemüse, das nichts kostet**". Kostproben. Teller und Löffel mitbringen. Ausstellungsraum der Städt. Werke, Kaiserstr. 101. Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes, Karlsruhe.

COLOSSEUM-THEATER. Abds. 7.30 Uhr. Nur noch vier Tage! Das **Sensationsgastspiel Chefalo** mit seiner Gesellschaft u. d. ausgezeichneten Varietéprogramm. Vorverkauf a. d. Theaterkasse ab 3 Uhr.

CENTRAL-PALAST. Heute der beliebte Hausfrauen-Nachmittag zu halben Eintrittspreisen abends 19.30 Uhr „**Delikatessen der Kleinkunst**" mit 9 Spitzenleistungen der Artistik. Kapelle Freddy Martens bringt eine ausgezeichnete Bühnenschau und begleitet das Programm.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté. Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

K.d.F.-Veranstaltungen

Karlsruhe. Volksbildungswerk. Heute Mittwoch, 19.30 Uhr Nowacksaal, Hauptmann **Dr. Karl Klein** (Buchschlag): „**Die Bedeutung der Teilnahme Japans am jetzigen Kriege**". (Gemeins. m. d. Verwaltungsakademie). Karten 1.— RM; a. Hörer 0,60; Wehrm., Stud., HJ. 0,50 bei „Kraft durch Freude", Waldstr. 40a (am Ludwigsplatz).

NSG. KdF. Stadthalle Gernsbach. Donnerstag, 13. Mai 43, 20.00 Uhr 1. Kulturringvorst. Sommer 1943. Gastspiel der Bad. Bühne „**Die Große Nummer**". Schauspiel von E. Schäfer. Eintritt 1.00—2.00 RM. Vorverk. Völk. Buchh. Murgtäler, KdF.-Dienststelle.

Geschäftliche Empfehlungen

Markthalle. Herbert Hübelt. Frischfische: Donnerst., 13. 5., Nr. 1—400.

Rich. Haas. Seefisch-Verkauf: Donnerstag, 13. 5., ab 9 Uhr, auf die Nr. 3701—4500. Einwickelp. mitbr.

Winter, Markthalle Khe. Frischfischverkauf: Mittwoch, Nr. 251 bis 400.

Pfefferle, Inh. H. Gropp, Erbprinzenstr. **Seefisch-Verkauf,** Donnerstag, 13. 5., von 9—1 Uhr, auf die Nr. 3301—4000. Bitte Einwickelpapier mitbringen.

Curt Pfefferle, Kaiserallee 51. Donnerstag v. 9—1 Uhr **Seefisch- und Räucherwarenverkauf** von Nr. 601 bis 800. Einwickelp. bitte mitbr.

Curt Pfefferle, Dammerstockstr. 58. Mittwoch **Seefisch-Verkauf** Nr. 1101 bis 1300. Einwickelp. bitte mitbr.

Nordsee. Seefisch-Verkauf. Mittw., 12. 5., Nr. 4001—4500; Donnerstag, 13. 5., Nr. 4501—5000. Einwickelpapier bitte mitbringen.

Schindele, Khe., Kaiserstr. 207. **Seefischverkauf** am Donnerstag, 13. 5. 43, vorm. von Nr. 6501—7000; nachm. von Nr. 7001—7500. Bitte Einschlagpapier mitbringen.

Hans Kissel. Mittwoch früh 8—1 U. **Seefische** Nr. 7301—7900. Bitte Packpapier mitbringen.

Seefischverkauf. Mittwoch u. Donnerstag von Nr. 200—480. „Union", Vereinigte Kaufstätten G. m. b. H., Karlsruhe, Kaiserstr. 92.

Kopfhaut massieren! Mögl. jeden Tag! Das fördert den Haarwuchs. Richtige Massage: nicht reiben, sond. Kopfhaut mit Fingerspitzen hin- u. herschieben, lockern! Auch bei der Kopfwäsche mit d. nicht-alkal. „Schwarzkopf-Schaumpon".

Sie erhalten 10.— RM tägl. Tagegeld bei Krankenhausaufenthalt, dazu weit. Leistungen (Operationskosten u. b. Frauen 100.— RM Geburtshilfe je Kind) schon b. 2.50 RM Monatsbeitr. a. Druckschrift FC. kostenlos. Südd. Krankenversicherung, Karlsruhe, Kriegsstraße 53.

Saatkartoffeln Ostboote aus Pommern, gelb, verkauft u. versendet Fl. Klein, Ettlingen, Rheinstr. 78, Ruf 439. (33711)

Kreis Rastatt

Bezirkssparkasse Rastatt. Der von den zuständigen Organen genehmigte und von der Staatsaufsichtsbehörde zur Veröffentlichung zugelassene Jahresabschluß für 1942 liegt in den Geschäftsräumen der Hauptanstalt und den Zweigstellen zur Einsichtnahme auf. Rastatt, 10. Mai 1943. Bezirkssparkasse Rastatt.

B.-Baden. Fisch-Ausgabe: Donnerstag, 1201—1500. Waldele und Höfele.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg